

Laval erhält eine „Bewährungsfrist“

Vertrauensvotum der Kammer mit 304 gegen 261 Stimmen
Ausführliche Darstellung der französischen Außenpolitik — Die Beziehungen zu Deutschland

Paris, 28. Dezember. (Drahtb.) Wider Erwarten nahm nach Beginn der Nachmittagsitzung der Kammer nicht Ministerpräsident Laval das Wort, sondern eine Reihe von Abgeordneten. Sie begründeten die Haltung ihrer Gruppen bei der bevorstehenden Abstimmung. Wegen zunehmender Unruhe im Saal sah sich der Kammerpräsident genötigt, gegen 16 Uhr die Sitzung vorübergehend aufzuheben.

Nach Wiederaufnahme der Kammer Sitzung ergriff sofort

Ministerpräsident Laval

das Wort. In Beginn seiner Rede betonte er, daß er den Völkerverbindungen stets treu geblieben sei und nie gegen eine Verpflichtung, die Frankreich übernommen habe, verstoßen habe. Vor dem Ausbruch des italienisch-afrikanischen Krieges hätte er, ohne gegen den Pakt zu verstoßen, nichts zu unternehmen brauchen und dem Beispiel der meisten anderen Völkerverbindungen folgen können. Aber schon seit dem 10. September habe er mit Eden und Hoare über die Möglichkeiten der Anwendung des Systems der kollektiven Sicherheit beraten in einem Geiste der Zusammenarbeit, der stets zwischen englischen und französischen Ministern herrschen müsse.

Er sei mit den englischen Ministern sofort einig gewesen darüber, daß militärische Sühnemaßnahmen, eine Blockade und eine Schließung des Suezkanals nicht in Frage kommen könnten, kurz alles, was zu einem Krieg führen könnte. Als der Völkerbund die Sühnemaßnahmen beschloß, seien sie von Frankreich ordnungsgemäß durchgeführt worden. Es frage sich, ob dies in gleicher Weise überall geschehen sei. Gemäß der Anregung des Völkerbundes habe er mit Hoare zusammen einen Vermittlungsvorschlag ausgearbeitet. Man könne nicht sagen, daß er die Beziehungen Frankreichs zu England gefährdet habe, indem er mit dem englischen Staatssekretär so eng zusammenarbeitet habe.

Auf die Frage, ob Frankreich England in der Frage der Sühnemaßnahmen folgen werde, könne er noch nicht antworten. Denn diese Frage sei gar nicht zeitgemäß. Erst müsse der amerikanische Kongreß darüber beschließen.

Laval wies ferner den Vorwurf zurück, daß er England keine Zusage für die erforderliche Unterstützung im Ernstfall gemacht habe und erinnerte an den umfangreichen Notenausgleich zwischen dem englischen und dem französischen Regierung und an die technischen Besprechungen zwischen dem englischen und französischen Admiralstab, die sich dann auch auf Fragen des Landesverkehrs und der Luftverkehrskräfte ausgedehnt hätten.

Von den 54 Mitgliedsstaaten des Völkerbundes habe Frankreich allein Verpflichtungen von diesem technischen Umfang übernommen. Laval erklärte weiter, daß er die italienische Reaktion durchaus nicht in Unkenntnis

darüber gelassen habe, daß er dem Völkerverbund treu bleiben und die sich daraus ergebenden Verpflichtungen erfüllen werde. Am 19. Juli bereits habe er den französischen Völkerverbund angewiesen, Mussolini dies zu sagen, und er habe ihm diese Richtlinien später mehrfach wiederholt.

In seinen weiteren Ausführungen vor der Kammer ging Laval u. a. auch ausführlich auf

das deutsch-französische Verhältnis

ein. Solange eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland nicht erfolge, erklärte er, gebe es keine wirksame Friedensgarantie in Europa. Er fügte hinzu, daß er kein Sonderabkommen zwischen Frankreich und Deutschland im Auge habe, sondern eine Verständigung im Rahmen der Organisation der kollektiven Sicherheit in Europa. Sir Samuel Hoare habe ihm gesagt, welche Ausichten sich für die deutsch-französische Verständigung ergeben würden, wenn die deutsch-französische Verständigung möglich wäre. Dann könnten England und Frankreich zusammen Deutschland nach Genf zurückzuführen versuchen.

Die Unterredung zwischen Hitler und François-Poncet

Laval berichtete ferner über die Unterredung zwischen dem französischen Botschafter und dem Reichsführer Adolf Hitler. Er wies die Behauptung rundweg zurück, daß bei dieser Gelegenheit von irgendeinem Sonderabkommen zum Schaden eines dritten Staates die Rede gewesen sei. François-Poncet habe in seinem Auftrage dem Führer mitgeteilt, daß in einigen Tagen das deutsch-französische, sowie russische Abkommen von der Kammer ratifiziert werden würde und ihm im Auftrage des französischen Ministerpräsidenten gesagt, daß dieses Abkommen nicht gegen Deutschland gerichtet sei. Er habe allerdings auch das Verhalten Laval's übermitteln, daß Deutschland sich

nicht an dem gegenseitigen Beistandspakt beteiligen wolle.

François-Poncet und Reichsführer Adolf Hitler seien einig in dem Wunsch gewesen, daß zwischen Frankreich und Deutschland ein gut nachbarliches Verhältnis in der gegenseitigen Achtung zustande käme.

(Zusammenfassung von Léon Blum: Was hat Hitler gesagt? Antwort Laval: Er hat bestätigt, was er in Nürnberg bereits erklärt hat.) Laval betonte weiter, daß er sich um die Regierungsförm der einzelnen Staaten nicht kümmere. Er sei nach dem schicksalhaften Rom und nach dem kommunistischen Moskau gefahren, und wenn die Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland im Rahmen der Politik der allgemeinen Sicherheit zu einem Erfolge geführt haben würde, würde er auch nach Berlin gehen.

Während der Bestattungsfeier für Marshall Foch habe er eine dreißigminütige Unterredung mit General Göring gehabt und dabei die Möglichkeiten besprochen, wie beide Länder verfahren könnten, sich einander zu nähern. Er, Laval, wünsche nicht, daß auf der Tribüne der französischen Kammer Worte gesprochen werden, die diese Aufgabe noch schwieriger gestalten.

Zum Schluß sagte Laval, nicht das Schicksal des Kabinetts stehe auf dem Spiel, sondern es handle sich um die künftige Haltung der französischen Außenpolitik. Man habe ihm schwere Aufgaben gestellt: in Zusammenarbeit mit allen seinen Kollegen habe er den Frank verteidigt und, wenn die Kammer es gestatte, werde der Haushalt in zwei Tagen verabschiedet sein. Léon Blum habe eine wohlpolitische Rundrede unternehmen. Diejenigen, die sich für die Regierung ausgesprochen hätten, hätten aber Zeugnis abgelegt von einem Geiste der Opferbereitschaft für die Interessen des Landes.

Die Abstimmungen

Im weiteren Verlauf der Kammerausprache beantragten die radikalsozialen Abgeordneten Delbos, Campinchi und Co, daß zuerst über den von ihnen eingebrachten Entschließungsentwurf abgestimmt werde. Die Regierung lehnte diesen Antrag ab und stellte dagegen die Vertrauensfrage.

Bei der Abstimmung über die Vertrauensfrage im Zusammenhang mit dem Entschließungsentwurf der radikalsozialen Abgeordneten erhielt die Regierung Laval 304 gegen 261 Stimmen. Die Mehrheit beträgt demnach 20 Stimmen.

Nach der Abstimmung über den radikalsozialen Antrag wurde die Vertrauensentscheidung des Abgeordneten Chappedelaine und einiger anderer Abgeordneter der Mitte zur Abstimmung gestellt. Die Ab-

stimmung über diese Entschließung ergab für die Regierung Laval eine Mehrheit von 304 gegen 261 Stimmen.

Die Vertrauensentscheidung Chappedelaine, deren Wortlaut gegenüber der am Samstagmittag bekanntgewordenen Fassung eine Ergänzung erfahren hat, lautet wie folgt: „Die Kammer ist den deutsch-französischen Überlieferungen treu, sie billigt die Erklärungen der Regierung und vertraut ihr, daß sie in der Achtung der Völkerverbindungen ihr Werk der Ausöhnung, der internationalen Verständigung und des Friedens fortsetzt. Sie lehnt jeden weiteren Zusatz ab und geht zur Tagesordnung über.“

Die Kammer hat sodann beschlossen, um 22 Uhr MZ. mit der zweiten Lesung der vom Senat bereits verabschiedeten Gesetze über die Wände, das Waffentragen und die Pressevergehen zu beginnen.

Das Gesetz über die Kampfbünde von der Kammer angenommen

Paris, 28. Dez. (Drahtb.) Die Kammer trat am Samstag gegen 22 Uhr wieder zusammen, um die zweite Lesung der Gesetzesvorlagen über die Kampfbünde, über die Regelung des Waffentragens und über die Ausforderung zu Gewalttaten in der Presse vorzunehmen.

Zu dem Gesetz über die Kampfbünde wurde ein Antrag des rechtsgerichteten Abgeordneten Domange vor, die Auflösung der Bünde auch auf die geheimen Gesellschaften und Vereinigungen auszuweiten. Dieser Antrag wurde mit 417 gegen 104 Stimmen abgelehnt. Nach Annahme der einzelnen vier Artikel der Gesetzesvorlage wurde dann das Gesetz im ganzen mit 408 gegen 104 Stimmen angenommen, ohne daß die Regierung die Vertrauensfrage stellen brauchte.

Das Gesetz über die Regelung des Waffentragens und das Gesetz über die Pressevergehen wurden durch Handaufheben verabschiedet. Die Kammer verlagte sich dann auf Montagvormittag.

Der Senat hat in einer Nachtsitzung, die sich bis nach 1 Uhr ausdehnte, den Haushalt mit 208 gegen 17 Stimmen verabschiedet.

Laval und die Radikalen

Paris, 29. Dezember. (Drahtbericht)

Die regierungsfreundlichen Blätter schreiben das Abstimmungsergebnis einzig und allein der Rede Laval's zu, die als diplomatisches und politisches Meisterstück bezeichnet wird. Die Oppositionsblätter sieht die Dinge mit anderen Augen. Als maßgebend für die Haltung der Kammer wird hier nicht das letzte Abstimmungsergebnis von 304 zu 261 Stimmen angesehen, sondern das Stimmungsverhältnis von 208 zu 278 Stimmen, mit dem die Kammer die bevorstehende Behandlung des Mißtrauensantrages ablehnte. Von diesen 20 Stimmen Mehrheit, erklärt man, müsse man noch sämtliche Minister abziehen, soweit sie Abgeordnete und nicht Senatoren seien, so daß schließlich nur noch eine Mehrheit von ganzen fünf Stimmen übrig bleibe.

Man wirft dem Ministerpräsidenten vor, einen wahren Ruhhandel getrieben und sich die Mehrheit nur dadurch verschafft zu haben, daß er die ägerrnden oder sogar feindselig gesinnten Abgeordneten persönlich überredete, für ihn zu stimmen. Das Schicksal des Kabinetts hält man in der Oppositionsblättern nichtsdestoweniger für besiegelt. Es handle sich lediglich um eine Bewährungsfrist, denn bei der nächsten Gelegenheit, die sich wahrscheinlich bereits im Januar bieten werde, werde Laval abtreten müssen.

Eine andere Frage, die die Oppositionsblätter lebhaft beschäftigt, weil sie möglicherweise ebenfalls zu einer Regierungskrise führen könnte, ist die Stellung der radikalsozialen Minister im Kabinett, die als unmöglich bezeichnet wird, nachdem mehr als zwei Drittel der Radikalsozialen der Regierung das Vertrauen verweigert hätten.

Rom, 29. Dezember. (Drahtb.) Der Kammerbesitz Laval's, der seitigen politischen Kreisen zweifelhaft erschienen war, ist in der italienischen Hauptstadt mit fühlbarer Genugtuung aufgenommen worden. Als Folge des Verbleibens Laval's hält man hier eine weitere Zuspitzung der internationalen Lage für vermieden oder wenigstens für einige Wochen hinausgeschoben.

Konzerttrio A der NS. Kulturgemeinde

Bruckners „Neunte“ mit Tedeum

3. Abonnementskonzert der Konzertgesellschaft Wuppertal

Zum Ausgange des Jahres pflegen in vielen deutschen Städten Kirchenblätter den Choral „Lobe den Herren“ in die Hände zu senden. Ein solcher Brauch, an solchem Wendepunkt Gott in Tönen zu preisen. Auch die Konzertgesellschaft übt ihn in ihrem traditionellen Jahresabschlusskonzert, das gestern im dichtbesetzten Saale der Konföria stattfand. Die letzte an dessen Schluß Bruckners Lob Gottes, das „Tedeum“.

Wenn man dieses Werk als Endsatz der unvollendeten hinterlassenen neunten Sinfonie aufgeführt, so entsprach man damit wohl der Absicht ihres Schöpfers, obwohl das etwa ein Jahrzehnt vor der Sinfonie entstandene Werk in Form und Befassung grundlegend sich von ihr unterscheidet. (Die vorliegenden drei Sätze seiner „Neunten“ hat Bruckner im Alter von 70 Jahren fertiggestellt, zwei Jahre vor seinem Tode 1896). Wohl mag neben der Widmung an den lieben Gott auch der Schluß des ersten Satzes der Sinfonie in seinem machtvollen Bekenntnis zum Allmächtigen als Zusammenhang mit dem Tedeum gewertet werden können, mag auch Bruckner aus ihm schöpferische Anregung zu seiner letzten Sinfonie, seinem „Abschied vom Leben“, wie er sie nannte, gefunden haben, aber dieses Chorwerk in seinem selbständigen Charakter ist ganz und gar von der Musik der katholischen Kirche. Man glaubt sich in einen ihrer Dome versetzt, Stengelglocken und Weizenmusik zu vernehmen bei dem überflutenden Klang seines ersten Chorsatzes. Wie eine wunderbare Himmelsbotschaft mitter der eindrucksvollen Schluß des Tedeums an, in dem ein Wort aus dem herrlichen Adagio seiner „Siebenten“ beiläufig aufklingt.

Gleich, auch aus der Sinfonie spricht der „Mittags Gottes“, wie man Bruckner mit Recht genannt hat, in seiner ganzen tiefen und feinen Kirche verbundenen Glaubhaftigkeit. Daneben aber, was er das, was er in der Neunten zu tauchen hat, über den Raum des Gotteshauses hinaus: er singt die Ehre Gottes aus der Natur und

ergrüßt sich im Scherzo in kindlicher, mitunter zartlicher Freude an ihrer Herrlichkeit, fast wie es Beethoven tat in seiner Pastoralsinfonie. Beethoven — nicht nur an dieser Stelle der Sinfonie spürt man von seinem Geist ein Wehen. Dann ändert sich das Bild — Erinnerungen an Richard Wagner umflutet uns, den Künstler des Paradies, des Tristan. Man wähnt die Güter des Grales durch die heiligen Gassen ihres Tempels schreiten zu sehen, Wolken des Todverklärten schauernd zu vernehmen in dieser ihrer Bildhaftigkeit so viel, als bedeute dieses so gewaltig inhaltliche Werk nicht nur ein Vermächtnis seines Schöpfers zu Gott, sondern zugleich die Verkündigung der Weltanschauung Bruckners. Des Menschen und Musikers Bruckner.

Vermessen wäre es, in den erwähnten Tongedichten Bruckners auch nur die geringste Abhängigkeit etwa von Wagner zu erblicken. Bei der menschlichen Maß ist übertragenden Größe seines Genies und dem unerschöpflichen Reichtum seiner Eingebungen ist eine bewusste Anlehnung irgendwelcher Tonkomplexe selbstverständlich durchweg abwegig.

Daß in diesem aus titanisch kraftvollem Schöpferdrama so herrlich in Tönen erhabene Weltbild Blide auf die irdischen Meister nicht fehlen dürfen, die seinem Herrn am nächsten standen, nimmt bei Bruckner nicht weiter wunder, steht er doch dem Vortreiber Meister schon in seiner noch im vorigen Jahre in Wuppertal aufgeführten „Achten“ ein unvergängliches Denkmal.

Man kann, wie es auch hier schon geschehen ist, Bruckners Tedeum durchaus für sich allein aufführen, denn es ist ein in sich völlig abgeschlossenes Werk, aber andererseits ist diese Abtrennung von der Sinfonie durchaus kein „Miß“. Und wenn die Konzertgesellschaft, ungeachtet der inneren Verschiedenheit und der nur selten zusammenhängenden, sich auf Bruckners Weltanschauung so rechtfertigt, die Aufnahme des Tedeums

an die Neunte Sinfonie vollkommen. Ungeachtet der Tatsache, daß andere zwingende Gründe hierfür nicht vorliegen.

Der Bruckner-Abend war ein ehrenvoller Jahresabschluss für die Wuppertaler Konzertgesellschaft. Sowohl die im Aufbau wohlgeordnete Sinfonie wie das Tedeum erstanden unter Hellmut Schnackenburgs Führung in bestechender und klarer Prägung. Vor sechs Jahren bereits hat der Wuppertaler Verein das Tedeum mit anerkanntem Erfolg aufgeführt. Und es war auch diesmal nicht nur das einheitliche Klangbild und zielbewußte akustische Stimmaterial, sondern auch das gefühlsmäßige starke Eindringen

Wuppertaler Bühnen

Der Raub der Sabinerinnen

Schwank von Franz u. Paul v. Schönthan

Nach langer Zeit wurde das Stück aus der Lagerstätte wieder hervorgeholt. Als es seinerzeit auf den Bühnen erschien, hatte es einen Riesenerfolg. Heute, nach mehr denn fünfzig Jahren, muten uns manche Gedanken veraltet und manche Dinge verbraucht an, trotzdem steht noch so viel köstliche Situationskomik und genug an treffenden Zwieselsprüchen darin, daß es bei flüchtigem Zusammenspiel die Theaterbesucher belustigt. In erster Linie kann die Bombenrolle des Theaterdirektors Emanuel Striege, gut ausgearbeitet, ein ganzes Haus mit fortziehen. Bildl Fortsetzung der Nachfolger des untergeordneten Komikers Kofel, holte das Schwantmähige und Verblüffende an frühlicher Mimik weithin heraus und hatte damit große Fächererfolge. Aber das, was gerade in Striege über den Schwank hinausgeht und in tieferen Regungen hinabführt, wodurch dem „Schmierendirektor“ ein gewisses Maß von Tragik beigegeben wird, das wurde kaum verwertet. Striege blieb hier für die Zuhörer das komische Theatermännlein und erregte mit seiner sächlichen Fundart ausgiebige die Lust. Weniger erbeizend wirkte er auf den Professor Gollwisch, der seinen Griff nach dem Dichterlorbeer mit viel Ängsten, ja fast mit Verzweiflung bezahlen muß. Martin Lührer ließ ihn schließlich unter seiner Augenbinde zittern und bangen und gab ihn in der typischen Maske eines „Panters“ aus den achtziger

in das Musikertum Bruckners, das diesmal den Erfolg in besonderer Maße sicherte. In diese hervorragende auf Wiederbegegnung des Werkes traten sich die Solisten Heddy Boh, Eva Kitzgen, S. L. North und der Bassist der Wuppertaler Bühnen, Rudolf Wünzer — ein Quartett charaktervoller Stimmen — in köstlicher Eintracht und mit Verständnis für die Partitur anzupassen. Fritz Dremer, Gottfried Grotes Nachfolger, an der Orgel und nicht zuletzt das so vielen bedeutenden Aufstößen bewährte händliche Orchester waren die weiteren sicheren Stützen der bereichernden mit starkem Beifall aufgenommenen Aufführung. K.

Jahren. Im Romik diesen Darstellern am nächsten kam die alte treue Rolle von Anne Derta. Sonst fanden die Damen erst in der zweiten Reihe. Es fehlte ihnen etwas von der überaus genden Unpragmatisch, so hübsch auch Einzelheiten gerieten. Die Frau des Dichters, Friederike Gollwisch, war Gertrud Daniel, deren Tochter Marianne Lotte Hardt und deren mutter Jüngste Grete Winter. Diese gab mit Hans Duest das in den Bewegungen etwas linksche Liebespaar Paula und Emil ab. Dem Lachen und leicht aufbrausenden Berliner Karl Groß verhalf Albrecht Gause zu durchdringender Bedeutung. Hans Sandler als Dr. Reumster und Karl Walz als Schuldner verblüfften die Liste der Mitwirkenden. Waren alle bestrebt, in dem zeitgemäßen Rahmen, den Paul Mehnert schundig hergestell hatte, das Spiel wirksam zu gestalten, so hatten sie damit bei den leider recht wenigen Zuschauern guten Erfolg, obwohl einige unnötige Pausen den Ablauf etwas zermürbten. Bei Wiederholungen wird das Zusammenspiel im ganzen voraussichtlich noch selbst runder werden. F. G.

Geister-Monats Volksstück „Glück kommt über Nacht“ wurde vom Hohenhof-Theater in Berlin zur Aufführung angenommen. Des alten Autors Schauspiel „Michael Bana's Verführung“ wird demnach an den Stadttheatern Kottbus und Pflaun seine gemeinamte Aufführung erleben.

Erläuterung der Nürnberger Geiche

Die Judenfrage ist in Deutschland die Rassenfrage schlechthin. Wie es dazu gekommen ist, braucht hier nicht noch einmal dargestellt zu werden. Hier handelt es sich nur um die jetzt einschneidend angefallene Lösung der Frage, die eine der Grundvoraussetzungen für den Aufbau des neuen Reiches ist. Nach dem Willen des Führers sind die Nürnberger Gesetze gerade nicht Wohnakten, die den Rassenhaß züchten und verewigen sollen, sondern solche, die den Begriff der Befreiung der Beziehungen deutschen und des jüdischen Volkes bedeuten.

Für die Juden in Deutschland bedeutet die geistliche Absonderung auch geistlichen Schutz. Sie werden sämtlich im deutschen Staatsraum innerhalb der Grenze, die ihnen der Staat angewiesen hat, nach ihrer Art leben können, eine „nationale Minderheit“ im Sinne des Völkerrechts werden Sie dadurch freilich nicht. Denn aus einer Nation gebürt auch ein Staat als die äußere Erscheinungsform eines bestimmten Volkstums. Es wird daher solange eine jüdische Nation nicht geben, als es noch nicht einen jüdischen Heimatstaat gibt. Wenn auch in Palästina ausdehnreiche Anfänge zu einem Staat jüdischen Volkes vorhanden sind und stafräftig ausgebaut werden, so liegt doch — ganz abgesehen von dem zahlenmäßigen Überwiegen des arabischen Volkes — die tatsächliche Staatsgewalt voraussichtlich noch auf lange Zeit in den Händen einer anderen Nation. Die Juden sind also in Deutschland eine völkische Minderheit, nicht eine nationale im völkerrechtlichen Sinne.

Geiðnanið

für einen arischen Massenmörder

Die Zahl der Todesopfer der zweitägigen Schneestürme im amerikanischen Mittelwesten sowie in Teilen der Südstaaten beträgt nach den letzten Meldungen 285.

Ueber 100 000 Tonnen Futtermittel zur Verfügung gestellt

Günstige Entwicklung der Reichspost

Dienstkleidung für die obersten Reichsbahnbeamten

Berlin, 29. Dezember. Als Ergänzung der Anordnungen über die neue Dienstfleckung der deutschen Reichsbahnbeamten gewährt die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn nunmehr auch den obersten Beamten des Reichsbahnbetriebes die Berechtigung, Dienstfleckung zu tragen. Es ist dafür das Muster der Dienstfleckung der Beamten der Befoldungsgruppe I vorgegeben, das entsprechende Ergänzungen erfährt. So werde auf dem dreifach gefalteten Ärmelstück aus goldenen und silbernen Schmitzen mit blauem Faden auf militärroter Tuchunterlage bei den Präsidenten der Reichsbahndirektionen, Abteilungsleitern der Hauptverwaltung usw. ein silberner Stern angebracht, bei den Direktoren der Deutschen Reichsbahnverwaltung zwei silberne Sterne, beim ständigen Stellvertreter des Generaldirektors zwei silberne Sterne, zwischen denen sich ein verschlungenes silbernes GD befindet, und schließlich beim Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft die gleiche Anordnung mit einem goldenen GD.

Unterbringung ausgeübender Soldaten

Berlin, 30. Dezember. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung reiste in ihrem Bericht über die Zuzugnahme und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter im November 1935 mit, daß die Arbeitsämter insgesamt bei der Einstellung von 680 561 Volkswaffen (gegenüber 819 394 im Vormonat) mitwirkten konnten. Dabei lag, der Jahreszeit entsprechend, die Zahl der Einweisungen in Rohbandsarbeiten mit 64 491 nicht unerheblich über der Vormonatszahl von 45 882. Die Gesamtzahl der Vermittlungen lag zwar um rund 140 000 unter der Vormonatsziffer; die Fortschritt in der Arbeitsbeschaffung kam jedoch trotz der für die Augenbruder usw. unangünstigen Jahreszeit darin zum Ausdruck, daß 56 392 Vermittlungen mehr durchgeführt werden konnten als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Reichsanstalt weist darauf hin, daß die Unterbringung der aus verschiedenen Soldaten sich weiter aufkündigten. Trotz der Annahme von weiteren Arbeitslosen im Monat November stieg die Zahl der arbeitslosen auscheidenden Soldaten während des Berichtmonats noch erheblich an.

Abgelaufene Bewährungsfrist

Aus hiesigen Erwerbslosen werden hodenständige Besitzer

Berlin, 30. Dezember. Die ersten in sozialer Hinsicht besonders bemerkenswerten Ergebnisse der deutschen Siedlungspolitik werden in Kürze zu Tage treten: Aus hiesigen Erwerbslosen werden hodenständige Besitzer werden. Für eine Anzahl von im ersten Versuchsstadium mit Reichsmitteln geförderten Kleinfiedlerstellen taufte nämlich in Kürze die dreijährige Bewährungsfrist ab. Damit steht die Vererbung dieser Stellen auf die Siedler zu Eigentum oder Erbschaft bevor. Es handelt sich bei diesen Siedlungen um die sogenannte alte Stadtrand-Siedlung, von der seinerzeit fast durchweg Erwerbslose erfasst wurden. Da die Siedlerstellen nur unbedingt gelagerten Familien übertragen werden dürfen, haben sich die Träger Aufführung darüber zu verschaffen, wie die Siedler ihre Verpflichtungen erfüllen und ob Bedenken gegen ihre fiedlerische und sonstige Eignung vorliegen. Der Reichs-

Nach Abschluß des Lieferungsvertrages werden 15 Zentner Futtergetreide je Schwein, und zwar 14 Zentner Futterroggen und ein Zentner Mais zum Roggenstoppelpreis im Liefermonat frei Empfangsstation geliefert. Der Preis für das Futtergetreide wird bis zur Lieferung der Schweine anhuben und bei der Ablieferung vom Verkaufspreis abgezogen.

Ueber den Abschluß von Schweinefleischverträgen erhalten die Nachschaffungsleiter der Viehvertreiber bei den Schlachtwiehverwertungsverbänden und den Zentralorganisationen für genossenschaftliche Viehverwertung weitere Auskunft.

fig. Bei den Postkonten liegt eine Zunahme um 21.000 Teilnehmern vor. Rund 800.000.000 Postbescheidungen über 127 Milliarden R.M. wurden getätigt. Im Telegrammverkehr wurde das Teilnehmerfernschreibnetz auf acht Vermittlungsämter ausgedehnt. Der Bildtelegrammverkehr wurde erweitert.

Beim Rundsdreher stieg die Zahl der Sprechstellen um 150 000 Stück (5,2 v. H.) auf 3,23 Millionen. Die Zahl der Mundfunkhörer stieg um 1 Million. Die Großrundfunksender wurden verbessert. Es sind neue Mundfunksender gebaut worden. Im Fernsehen wurden große Fortschritte erzielt. Spielhandlungen usw. werden jetzt unmittelbar wiedergegeben.

Arbeitsminister hat vorgelesen, daß in besonderen Fällen zur Vermeidung von Härten die Bewährungsfrist um ein Jahr verlängert werden kann. Bei der Uebertragung ins Eigentum oder Erbbaurecht werden die Belange der Volksgemeinschaft durch Schutzvorschriften gegen Mißbrauch gewahrt werden.

Deutsche und französische Frontkämpfer Gäste der Britischen Legion

London, 30. Dezember. Sieben deutsche und zwei französische ehemalige Frontkämpfer werden in der Zeit vom 4. bis 6. Januar die Gäste der Orisgruppe Swansley der Britischen Legion sein. U. a. ist ein offizieller Empfang im Rathaus vorgesehen.

Ueber den Zweck der Veranstaltung schreibt die Press Association, es gelte, den auf der Jahresversammlung der Britisch Legion geäußerten Wunsch des Prinzen von Wales in die Tat umzusetzen und dem ehemaligen Gegner die Hand der Freundschaft entgegenzutenden.

Grobe Irreführung

London, 30. Dezember. Das liberale Blatt „*Neues Chronicle*“ hat in großer Aufmachung vollkommene halstöße Enthüllungen über den angeblichen Verlauf der letzten Unterhaltung zwischen dem Führer und dem Berliner englischen Botschafter aus der „*New York Times*“ übernommen. In Londoner maßgeblichen Kreisen rudi man von diesen Enthüllungen in aller Deutlichkeit ab. Es wird erklärt, daß die Darstellung des Botschen den Tatsachen nicht entspreche und irreführend sei. Der Bericht sei offenbar nicht anders als eine verabschämte Wiederholung gewisser Falschmeldungen, die seinerzeit nach der Unterbreitung in einem Teil der Presse veröffentlicht worden seien.

See-Elefant „Roland“ eingegangen

Ein schwerer Verlust des Berliner Zoo
Berlin, 30. Dezember. Der allen Besuchern
des Berliner Zoologischen Gartens bekannte große
See-Elefant mit Namen „Holand“ ist Son-
ntag früh tot aufgefunden worden. Damit hat
die Tieransammlung des Zoo einen schweren, aber
nicht unerquicklichen Verlust erlitten. Holand hatte
einen Wert von etwa 15 000 RM. und ge-
hörte seit rund fünf Jahren dem Tierbestand des
Zoo an. Älteste der Tierärztlichen Hochschule
wollen nun versuchen, die Leber zur Aufzucht
von eingegangene See-Elefant war ein selten
großes Stück dieser Tierart. Als Sonntag früh
der Wärter seinen „Holand“ betreten wollte,
sah er ihn in seinem Wasserbecken verendet vor.

Hannover, 30. Dezember. Wie erst jetzt bekannt wird, ist vor ein paar Tagen auch der See-Glefam "Gollath" des Boos in Hannover eingegangen. Das Tier hatte ein Gewicht von sechzig Zentner. Die Untersuchung hat ergeben, daß Gollath infolge Blausens eines Bluteschiefes in der Nierengegend an innerer Verblutung verendet ist. Er dürfte etwa vierzehn Jahre alt geworden sein.

Unfall der Fliegerin Jane Batten

London, 30. Dezember. Die bekannte neuseeländische Reformfliegerin Kate Barton, die vor kurzem den Atlantik überflogen hat, mußte am Samstag auf dem Fluge von Southampton nach London in der Nähe von Widdurk eine Notlandung vornehmen, bei der sie sich außer einer leichten Gehirnerschütterung eine Verletzung an der Stirn zuzog.

Spanische Regierung zurückgetreten

Madrid, 30. Dezember. Der spanische Ministerpräsident gab am Montagmorgen bekannt, daß er dem Staatspräsidenten den Rudi-
ritz der gesamten Regierung angeeignet
habe.

Neuer politischer Mord in Chicago

London, 30. Dezember. In Chifano wurde, wie weiter meldet, am Montag das Mäthel der festbegebenden Versammlung des Staates Allico, Albert Brignano, von drei Verbrechern erschossen und beraubt. Man glaubt, daß sich trotz der Verabundung um einen Mord aus politischen Beweggründen handelt. Dies ist der zweite politische Mord in Chifano innerhalb weniger Wochen. Bekanntlich wurde am 10. Dezember der Attentatsverleger Ragetti aus einem Attentat heraus erschossen.)

Drei Todesopfer eines Hotelbrandes

Theaterbrand in Sheffield
London, 10. Dezember. Bei einem Brand in Hotel New-Waverley in der schottischen Hauptstadt Edinburgh ereignete sich in der frühen Morgenstunde des Montags drei Frauen den Tod. Sieben Personen trugen zum Teil schwere Brandwunden davon. Als das Feuer ausbrach, befanden sich in dem vierstöckigen Gebäude fünfzehn Personen, darunter zehn Angehörige der Besatzung.

Bei Anfunft der Feuerwehr fand das Haus bereits in hellen Flammen, und es dauerte ganz kurze Zeit, ehe man an den Brandherd herankommen konnte. Mehrere Gassen und Angassen entlang, es sich mit zusammengetriebenen Bettlaken von einem Fenster aus auf das Dach eines Nachbarhauses herunter zu lassen. Bei den drei Treppenhäusern handelt es sich um Holzelektelle. Unter den Verleihen befindet sich ein Hochzeitspaar.

Etwa zur gleichen Stunde brach im Theater Royal in der Industriestadt Sheffield ein Brand aus, der das Gebäude bis auf die Grundmauern vernichtete. Das Theater, das drei Straßenseiten hat, liegt in einem windigen Stadtheil. Zum Teil sehr wertvolle Kostüme und Aulissen wurden zerstört.

(Das Theater Royal, eine der ältesten Vergnügungsgaststätten Sheffields, war erst im Oktober erneuert worden.)

Bootshausbrand in Holland

Amsterdam, 29. Dezember. (Drahtb.) Ein großes Schiffsfeuer vernichtete in der Nacht zum Sonntag in Ooster Rinsdijf ein großes Bootshaus mit 32 Motorbooten, Segelbooten und 125 Booten. Das Feuer wurde erst bemerkt, als die hellen Flammen aus dem Dachstuhl schlugen. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 50.000 Gulden.

Die Lava rückt weiter vor

Flugzeug-Bombardement am Mauna Loa
erfolgrlos

Hilo (Hawaii), 30. Dezember. Der Abwurf von insgesamt sechszig 600-Pfund-Bomben auf den Krater von Mauna Loa und den Lavaström ist anscheinend erfolglos geblieben. Der Lavaström ist in der Zwischenzeit unter lautem Geräusch um weitere anderthalb Meilen in Richtung auf die Stadt Hilo vorgerückt. Er befindet sich nur noch in einer Entfernung von drei Meilen von dem Wassereservoir der Stadt. Man plant ein erneutes Bombardement des Lavastromes.

Zwei Kinder beim Eislauf ertrunken

Königsberg (Neumark), 30. December. Aus dem Gabelwer Hauſe veranlaßt ſich Sonntag nachmittags die Vorfluth mit Schiffschub aufen. Bluth brach die Eisdecke ein. Nicht weniger als elf Knaben fielen ins Waſſer. Während es neun von ihnen aeltern, ſich in Eile rett zu bringen, fanden zwei Knaben den Tod.

Winterport-Wetterdienst

Schwarzwald, Weidberg, Schwarze, Temp.
 2 Grab, Schenkebe 30 Zentimeter, Schenkebeffaffenheit
 erbar, Sportmöglichteit gut. — St. Hallen
 Temp — 2 Grab, Schenkebe 70 Zentimeter, Schenke
 eifaffenheit verbar, Sportmöglichteit gut.
Wald, 2 amersfeld, Temp. 1 Grab, Schenke
 be 20 Zentimeter, Schenkebeffaffenheit durchbrochen
 Sportmöglichteit mäßig.
Wald, Brunngasse, Hodelhaus, Temp. 3 Grab,
 Schenkebe 15 Zentimeter, Schenkebeffaffenheit verbar,
 Sportmöglichteit gut bis mäßig. — Zierke, Tal
am Lang, Temp. — 1 Grab, Schenkebe 25 Zentim
 eter, Schenkebeffaffenheit durchbrochen, Sportmöglichteit
 mäßig.
Thüringer Wald, Oberhof, Temp. 0 Grab, Schenke
 be 15 Zentimeter, Schenkebeffaffenheit verbar, Sport
 möglichteit mäßig. — Almenau, Gabelhaus
 Temp 1 Grab, Schenkebe 25 Zentimeter, Schenkebeffaffen
 heit reform, Sportmöglichteit mäßig. — Neustadt
 Temp 0 Grab, Schenkebe 15 Zentimeter, Schenkebeffaffen
 heit reform, Sportmöglichteit mäßig.

Flitzer - DER GUTE LIKÖR

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptkriterien: Hans Christian Wierst;
 Stadterreiter: Felix Goederer;
 herausragende Schriftsteller (für Text und Bilder): Bü-
 cher, wichtige Zeit: Felix Goederer; für den le-
 benden Künstler: Gestaltung: Wierst; für
 Harmonie: Karl Lindecker; für das Realisier-
 en: Auswachen der Bildenden Kunst: Otto Pötz-
 l; in der: für Sport: Arana Tachmen; für den
 anders: Karl Lindecker, sämtlich in Supperal;
 der Menschheit und Hans Niedner
 in Nienheim.
 Schriftstellers in Berlin:
 Berlin 925, 7. Mai, 6. Seiten 59, Name: Nager A 7 6291;
 herausragende b. Anzeigenteil: Karl Weber, Supperal;
 heraus v. End: 6. Stadter, Supperal-Gesellschaft.

Wuppertaler Bühnen

Montag den 30. Dezember 1935
 Barmen: Keine Vorstellung.
 Elberfeld: Keine Vorstellung.
 Dienstag, 31. Dezember (Silvester)
 Barmen: 19-21.30, 0.25-3.30, Miete
 A 12 (rote Karte), zum ersten
 Male: „Der Sprung aus dem All-
 tag“, Komödie.
 Elberfeld: 19-22. 0.50-3.30, Miete
 A 12 (rote Karte): „Die Vielge-
 liebte“, Operette.
 Mittwoch, 1. Januar (Neujahrstag)
 Barmen: 19-23. 0.50-4.00, außer
 Miete: „Tannhäuser“, Romantische
 Oper (In dieser Vorstellung singt
 K. Köbber den „Tannhäuser“).
 Elberfeld: 19-22. außer Miete: 0.25
 bis 1.50, „Schneeweißchen und
 Rosenrot“, lustiges Märchenstück
 29-33. 0.50-3.30, außer Miete: „Ka-
 hale und Liebe“, Trauerspiel, 1935

Restaurant
Oskar Ahr
 Barmen, Neubrück 2-4
 Dienstag, 31. Dezbr.: **Große**
Silvester-Feier
 Flasche Sekt Mark 3.50
 Durchgehend warme Küche
Humor! Stimmung!
 Tischbestellungen unter
 Telefon 57907 erbeten
 Zum Jahreswechsel die
 herzlichsten Glückwünsche
Oskar Ahr u. Familie
 2251a

Große
volkstümliche
Silvesterfeier
Großer
Silvesterball
Großes
Silvesterkabarett
Im Salamander

Wuppertal - Elberfeld (St. Pauli)
Kein Weinzwang im Saal!
 (Alle Getränke nach Karte
 50 Pfg. — Eintritt 50 Pfg.)
 Tischreservierung bis 20^{1/2}, Telefon 20212.

Zum Silvestergrog
echter Köhlers Gold
 ganz vorzüglich.

Für die
Jahreswende-Feier

Weinrömer auf hohem Fuß . . . 25
 Weingläser 95, 85, 75, 65, 50, 35, 25
 Likörgläser . . . 45, 35, 30, 25 bis 5
 Bowllgläser 95, 75, 45, 25
 Biergläser 30, 25, 20, 18, 15, 12, 10
 Ausgießer 40, 25
 Glas-Bowle mit 6 Gläsern . . . 6.45

Rud. Wülfig & Co.
 W.-Elberfeld, Wall 5-9
 Ecke Schwanenstraße.

Wuppertaler Hof
 W.-BARMEN
 Dienstag, 31. Dezember 1935, ab 20 Uhr
Große Silvester-Feier
 in sämtlichen Räumen des Hotels
 Künstlerische Darbietungen
HEINZ BONN-WALDEN
 der vom Westdeutschen Rundfunk bekannte Humorist
 sorgt für Witz und lustige Unterhaltung
HANNI SEIDEL
ARTHUR TRENNER
 tanzen und zeigen ihre neueste Tanzschöpfung
 nach dem Tonfilm „Episode“
 Das Tanzkleid und das Gesellschaftskleid stammen aus dem
 Modesalon Lotte Uhlig, Wuppertal-Barmen, Langemarckstr. 2
Punkt 24 Uhr: „DER SPRUNG INS NEUE JAHR“
SCHERZ, ANZE, TOMBOLA, UEBERRASCHUNGEN
 Verstärkte Kapelle Baetzel-Raderschatt
 Tischreservierung frühzeitig erbeten
 Abendanzug erwünscht
 Fernsprecher 51011
 117b

RATSKELLER
 W.-ELBERFELD
Silvester-Feier!
 Erstklassige Weine zu mäßigen Preisen
 Soupers Mk. 2.50 bis 3.50 — Speisen nach der Karte
Kapelle Hans Fögen — Riesentanzfläche

Löwenbräu W.-Elberfeld,
 (gegenüber
 Alexanderbrücke)
 Dienstag den 31. Dezember 1935:
Große Silvester-Feier
 Tanz, Jubel und Trubel, Ueberraschungen
 Erläuterte Fest-Soupers.
 Mittwoch den 1. Januar 1936:
Große Neujahrs-Feier
 Mittags: 15 verschied. Fest-Diners v. 1.- aufwärts.
 Abends: **Großer Stimmungsbetrieb!**
 Warme und kalte Küche in unübertroffener
 Auswahl und Qualität zu mäßigen Preisen.
 An beiden Tagen trotz gesteigerter Leistungen
 keinerlei Preiserhöhung!
 Tischbestellungen rechtzeitig erbet. **Ruf 254 80**

Park-Restaurant
Barmer Luftkurhaus
 Toileturm
 WUPPERTAL-BARMEN + TEL. 60295
 Dienstag, den 31. Dezember 1935, 20 Uhr:
Große Silvesterfeier
 Gedeck Mk. 2.50 und Mk. 4.— Kein Zwang
Mitwirkende
der Wuppertaler Bühnen:
 Käthe Richter/Heinz Fangman/Willy Försterling
 Harald Junk/Ernst Overlack/Ursula Retzmann
 Günter Hess/Am Flügel: Kapellmeister Johansson
 Preise: Sekt Söhnlein Rotlack nur Mk. 4.—
 Wein ab nur Mk. 2.—
 Eintritt frei
 Abendanzug erwünscht
 — Tischreservierung bis 21^{1/2} Uhr —
 84b
 Autobus Fahrgeliegenheit während der ganzen Nacht

Stadthalle
 gr. u. weißer Saal
Silvesterfeier mit Tanz
 des
MGV Deutscher Sängerkreis v.
 unter Mitwirkung
erster Vortragskräfte
Kapelle Hardy Eberhard
 unter seiner persönl. Leitung
 Karten in den bekannten Verkaufsstellen,
 an der Abendkasse RM 1.— Res. (num.) Tische
 Platz RM 1.50 nur bei Wolff, Friedrichstr.
 und in der Stadthalle
Einlaß 20 Uhr
Anfang 21 Uhr

Café Werther Hof
 W.-Barmen H5hne 61
 Dienstag den 31. Dezember 2251a
Große Silvesterfeier
Stimmungsmusik
Humor
 Wünsche werden erfüllt, Gästen, Bekannten u. Freun-
 den ein frohes neues Jahr. Alex Bönschen u. Frau
Sleichen-Bräu
 W.-Barmen, Inh. H. Leunig
 erwartet Sie zu seiner beliebten
Silvester-Feier
Kein Weinzwang
Keine Verzehrkarte
 Neujahr sorgfältig zusammen-
 gestellte Mittag-Essen

Parkrestaurant Dornap-
HAUS STÜCKER Dornap-
Gr. Silvesterfeier mit Tanz
 ab 20 Uhr — Am 1. Januar (Neujahr) ab 16 Uhr
Konzert mit Tanz-Unterhaltung
 Benutzen Sie Sonntagskarten oder die verbillig-
 ten Rückfahrkarten der Schwebe- u. Straßenbahn

WEINKELLEREI
Heimann & Hoffstädter
 Grünstr. 24 W.-ELBERFELD Tel. 255 54
 Für die Silvester-Feier empfehlen wir aus
 unseren Kellereien vorzüglich gepflegte
 Moselweine:
 1933 Winzeringer Mühlenberg 0.85
 1934 Piesporter Goldtröpfchen natur 1.10
 1934 Wachstum Wwe. Kettner-Martinl 1.10
 1934 Wintricher Simonsberg natur 1.10
 1932 Zeller Schwarze Katz 1.25 1.10
 Rheinweine:
 1933 Rhodter Rosengarten, leichter Tischwein 0.85
 1933 Guntersblumer Steig, mild, gefällig . . . 1.00
 1933 Niersteiner Domthal, weinig, voll . . . 1.10
 1934 Dexheimer Doktor natur 0.90
 1931 Forster Neuberg Riesling 1.30
 Schaumweine:
 Cabinet Mosel Riesling 2.20
 Schloß Wachenheim 2.25
 Henkel Silberstreif 3.00
 Kupferberg Kupfer 3.00
 Söhnlein Sonder-Cuvée 3.00
 Burgunderwein 1933 Beaujolais mit Wachstum 1.90
 Rotweine:
 1933 Oheringelheimer 0.95
 1933 Dürkheimer Feuerberg 0.90
 1932 Eskamilla Pilsener, Likör und Weinbrand
 sowie sämtliche Pilsener, Likör und Weinbrand
 Verlangen Sie Preisliste! 1935

Dienstag den 31. Dezember 1935 ab 20 Uhr:
Große Silvester-Feier!
 im Tanz-Palast „Fidelio“
 sowie in den angeschlossenen Räumen
Große Ueberraschungen — Tanzspiele
Tanzkapelle: Hans Michalski
 Tischbestellungen frühzeitig erbeten unter Telefon 54456 und 61872

Silvesterfeier im
Weinhaus Loewen
 Im Restaurant Stimmungs-Musik
 im Saal I. Etage (renoviert) ab 19 Uhr Musik und Tanz
 Souper zu 2.—, 2.50, 3.50 Mk.
 Vorzügliche Naturweine Billige Preise
W.-Elberfeld, am Hauptbahnhof
 Bahnhofstraße 13 — Telefon 263 31.

Viktoria-Betriebe
 Wuppertal-Barmen, an der Rathausbrücke
Große Silvester-Feier
 in sämtlichen Räumen Unterhaltungsmusik
 Überraschungen! Tischbestellg. u. T. 57628
 Allen Gästen, Freunden und Bekannten ein glück-
 liches neues Jahr! G. Picozzi und Frau.

Seefischgerichte helfen sparen - Seefischgerichte helfen sparen

Verkaufsstellen:
 Wuppertal: Am Neumarkt 28, Kipdorf 5,
 Wall 8, Altermarkt 38,
 Berlinerstraße 60,
 Mittelstraße 17.
 Hagen: Renscheid: Johanniterstraße 15,
 Velbert: Friedrichstraße 137.

Für Silvester - ein Fischgericht
 Grüne Heringe Pfd. 0.25, 3 Pfd. 0.70, Bratfisch Pfd. 0.25
 Seelachs o. K. Pfd. 0.25, Cabliau, Rotbars o. K. Pfd. 0.28
 Hochfeinen Schellfisch o. K. Pfd. 0.32 im Aus- schnitt 0.36
 Fischfilet Pfund von 0.35 an, Rotbarsfilet Pfund 0.45
 Rotzungen, Schollen, Seezungen, Heilbutt etc. etc.
Lebende Spiegel- u. Schuppenkarpfen Pfund 1.10
 Lebende Rheinaale, Forellen, Schleien,
 lebendfrische Flußhechte, Zander, Bresam, Salm.
Für den Neujahrstag - etwas Herzhaftes
 ff. Fleisch-, Herings- und Fischsalat,
 Salz-, Essig- und Gewürzgurken, Rote Beete.
Marinaden und Fischkonserven
 in allen Preislagen und Geschmacksrichtungen.
Räucherwaren In größter Auswahl
 ausgeleg. Räucherei
 ger. Seelachs Pfd. 0.45, Schellfisch 0.42, Rotbars 0.50
 Bücklinge Pfund 0.48, ff. Rheinaal Pfund 2.00, 3.00

Seefischgerichte helfen sparen - Seefischgerichte helfen sparen

Hasen
 im Fell
 Hasenpfeffer, Hasenrücken, Hasenkeulen
 Rehbrücken, Rehkeulen, Rehblätter, Geflügel
Zu Silvester
 empfehlen
Punsche, Liköre, Weine
Cognac, Schaumweine
 in reicher Auswahl.
Otto Risse, Elberfeld, Wall 39
Otto Risse jun., E., Königstr. 58
Ernst Risse, B., Wertherstr. 13

Nus der Stadt Wuppertal

Nr. 304 — 1935

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 30. Dezember

Lebhafter Sonderverkaufsbeginn im Textilgroßhandel

Starker Kundenbesuch — Rege Kaufstätigkeit in allen Abteilungen

Die heute vormittag begonnene Winter-Sonderverkauf des Elberfelder Textilgroßhandels haben, soweit in den Vormittagsstunden festzustellen war, einen vielversprechenden Auftakt genommen. Nach den verschiedenen übereinstimmenden Informationen ist die Zahl der erschienenen Einkäufer und Detailhändler weit höher, als erwartet wurde. Es sind nicht nur zahlreiche Kunden aus allen Teilen Westdeutschlands, sondern darüber hinaus auch aus Mitteldeutschland, aus Bayern, Baden ufw. nach Wuppertal gekommen. Der Kundenverkehr an den Großhandelsläden des Sozialviertels liegt bereits bei Beginn der Geschäftstunde gegen 8 Uhr vormittags unerwartet stark ein.

In fast allen Abteilungen des Textilgroßhandels entwickelte sich eine sehr lebhafteste Kaufstätigkeit, die die Erwartungen vielfach übertraf. Im allgemeinen werden etwas größere Mengen disponiert, als bei der gleichen vorjährigen Veranstaltung, so daß man zuversichtlich mit einem günstigen Endergebnis rechnen darf. Hervorzuheben wird insbesondere die rege Nachfrage nach Herren- und Damenwäsche, Schürzen, Berufskleidern und vor allem auch nach Tisch- und Bettwäsche. Ebenso herrscht reges Interesse für Tricotwaren, wobei viel besonders sogenannte Reimtricot und Interlockware sowie Kallowäsche und Schürzen bevorzugt waren. In Strumpfwaren kam es zu ansehnlichen Käufen in Phantasiefarben in Baumwolle, Merino und Seide, sowie in Damenstrümpfen in Wolle und Seide. In Damenhemden und -blößen und -blößen übertrifft die Nachfrage erheblich die Erwartungen. Insbesondere waren gemusterte Schorten sowie Uniformen in großer Menge abgesetzt, während Mantelstoffe ruhiger lagen. In der Damenkonfektion zeigte der Kundenbesuch später ein, doch ließ sich dann aber das Geschäft befriedigend an. Die Kundenschaft suchte vor allem billigere Wintermäntel mit und ohne Pelzbekleid, sowie Kleider. Viel gefragt wurden auch Kostüme.

Der Elberfelder Textilgroßhandel hat im übrigen in den verfloßenen Wochen einen wesentlich gebesserten Geschäftsgang zu verzeichnen gehabt. Während sich bis gegen Ende November die verhältnismäßig milde Witterung sehr nachteilig auf die Entwicklung des Großhandelsgeschäftes ausgewirkt hatte und zum Teil auch immer noch die infolge der vorjährigen Voreinkäufe vorhandenen Lagerbestände im Einzelhandel den normalen Geschäftsablauf störten, hat sich im Dezember in fast allen Sparten des Textilgroßhandels eine kräftige Belebung durchgesetzt. Neben dem beginnenden Weihnachtsgeschäft hat insbesondere die Winterperiode eine lebhaft gesteigerte Nachfrage nach allen winterlichen Bedarfsartikeln, deren Absatz bis dahin zu wünschen übrig ließ, gebracht, so daß die Hofe im Dezember einen lebhaften Eingang an Nachbestellungen zu verzeichnen hatte und auch der Lagerbestand der Waren durchweg einen flotten Verlauf nahm. Besonders begehrt waren im Dezember warme Unterzeug, modische Strickwaren, Schlupfsocken, Schals, Strümpfe, Handtücher ufw. Auch in Damen- und Herrenwäsche wurden noch ziemlich ansehnliche Nachbestellungen eingebracht.

In der Teppichbranche zeigte sich teilweise besonderes Interesse für Teppichvorlagen, während in der Damenkonfektion namentlich sportliche Wintermäntel ohne Pelzbekleid noch relativ auf verlangt wurden. Alles in allem ist die Hofe mit den diesjährigen Weihnachtseinkäufen zufrieden und man bezeichnet nicht nur für die im Gange befindlichen Sonderverkäufe, sondern vor allem auch für die weitere Entwicklung des Geschäftes die Aussichten recht zuversichtlich und auch besser als im vergangenen Jahre.

Weihnachtsfeier im Reichsluftschutzbund

Die Ausbildungsgruppe 2 und 2a des Reichsluftschutzbundes der Bezirksgruppe Wuppertal hatten am Samstagabend zu einer Weihnachtsfeier eingeladen.

In dem Festsaal der „Genüßsamkeit“ in Wermesb. war bald nach Beginn der Veranstaltung schon sehr viel Platz mehr zu erhalten. Alle die tätigen Helfer und Freunde des RLB mit ihren Familien waren gekommen, um diese Stunden miteinander zu verbringen und durch ihre Anwesenheit zu dokumentieren, daß sie aktiv waren, auch über den Rahmen der Pflichtgemeinschaft hinaus Zusammenkünfte zu suchen. Es war, als ob eine große Familie zusammengekommen war. Alles konnte sich untereinander, und zwischen denen, die sich fern hielten, wurden die Brücken der gegenseitigen Verheißung schnell mit ein paar Worten oder einem kurzen Scherz geschlagen. Ein reichhaltiges Programm sorgte dafür, daß jeder auf seine Kosten kam.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Obertruppmann H. Müller, in dem dieser auf den Zweck und das Ziel des RLB zu sprechen kam und den Ehrennamen und Befehl für ihr Erstreben dankte, sprach Bezirksgruppenführer K. O. N. und gab seiner Begrüßung darüber Ausdruck, daß die Bezirksgruppe Wuppertal so tatkräftig und in so aufopferungsvoller Mitarbeit den RLB im hiesigen Gebiet ausgebaut habe. Die hiesige Ausbildungsgruppe, die mit 26.000 Mitgliedern prozentual an vorletzter Stelle im RLB gestanden habe, sei in kürzester Zeit durch arbeitsreiche Tätigkeit um 50.000 Mitglieder vergrößert worden, so daß die Bezirksgruppe Wuppertal jetzt den sämtlichen Bezirksgruppen bezüglich der prozentualen Beteiligung der Bevölkerung mit an der Spitze im RLB marschiere. Auch der anwesende

Polizei-Überleutnant von Seinen nahm Gelegenheit, eine kurze Ansprache zu halten und auf die Schutzkameradschaft hinzuweisen, die sich in der aufopfernden Pflichterfüllung im RLB zeige. Es sei dieselbe Kameradschaft, die im Weltkrieg im deutschen Heer bestanden hätte und die dazu geführt hätte, daß Deutschland so lange Jahre einer Welt von Feinden hätte die Stirn bieten können.

Im Verlauf der Programmfolge wurde darauf von den RLB-Kameradinnen Lohkamp, Bohme, Brandt und den Kameraden Fischer sen., Kießling und D. den mit

viel Verständnis und Liebe zur Sache das kleine Theaterstück „Prose wird Luftschutzmilitär“ gespielt und mit Beifall von allen Gästen aufgenommen. Eine bunte Kaskade von musikalischen Darbietungen durch die Kapelle und anderen Unterhaltungen sorgte dafür, daß jeder unterhalten wurde.

Lange noch hielt fröhliches Tanzen alle zusammen. Allen Teilnehmern werden die Stunden bei der Weihnachtsfeier in schöner Erinnerung bleiben.

24-Standartenarzt San.-Sturmführer Dr. Blauf 70 Jahre alt

Der 24-Standarte N. 171 war es eine große Freude, ihrem bewährten und beliebten Standartenarzt, Sanitäts-Sturmführer Dr. Blauf am Abend seines 70. Geburtstages, Samstag 28. Dezember, durch ihren Musikzug ein Standchen bringen zu lassen. Das die 24. einigende Band der Kameradschaft hat damit sinnfällig in Erscheinung.

Dreitausend Wuppertaler bei der Landhilfe

Eine Weihnachtsfreude für die Landhelfer-Urlauber

Die Stadt Wuppertal stellte im verfloßenen Jahre rund 3000 Landhelfer und Landhelferinnen. Von ihnen sind etwa 2000 in den letzten Wochen, seit Beginn der Ernteezeit, heimgekehrt. Ein Teil von ihnen ist heeres- oder arbeitsdienstpflichtig geworden, zum größten Teil aber wer-

mundordichtungen, musikalische Darbietungen und gemeinsame Gesänge rundeten die Feststunde harmonisch ab, in deren Verlauf auch einmal ein ernstes beinliches Wort in einer Ansprache des Arbeitsamtsverwalters Dr. Zerkow, zum Ausdruck gebracht wurde. Er wies darauf hin, daß



Photo: Breker.

Gemütliche Feierstunde im Reinhold-Muchow-Haus

den die Volksgenossen mit Beginn des neuen Frühjahrs, wenn der Landmann wieder aus Feld und Hofe braucht, erneut hinausziehen, nach Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Ostpreußen. Auch kommen einige Bauernfamilien des Bergischen Landes in Frage. Von den 1000 Landhelfern, die auch winterüber Verpflichtung haben, werden zurzeit etwas über 100 „bei Mutter“ auf Weihnachtsurlaub, und diesen Urlaubern Jüngens und Mädels, alle durchweg am Ende des zweiten Jahres ihres Lebens — bereite das RLB am Samstag im Reinhold-Muchow-Haus eine Weihnachtsfeier, die ihnen in dem Beisein, sie verdient zu haben, sicherlich willkommen gewesen sein mag.

Es herrschte eine recht fröhliche Stimmung unter der jugendlichen Gästefahrt. Ein einfacher Beisein war für des Leibes Mühe gelost worden. Aber auch das Herz kam nicht zu kurz.

die Arbeit in der Landwirtschaft keine bequeme sei und daß durch sie keine großen Reichtümer erworben werden können, daß man Idealist sein müsse, um in der Landwirtschaft durchzuhalten. Nach der Nachbarnahme habe die Reichsregierung deshalb es als erste Aufgabe betrachtet, der notleidenden Landwirtschaft beizukommen und zwar durch Schaffung einer sicheren wirtschaftlichen Grundlage, durch Hebung des Standesbewußtseins im Bauerntum und durch Beschaffung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte. Die Jugend mußte zur Landwirtschaft herangezogen werden. Grundsätzlich erkannte sie schnell, wie wichtig ihre Hilfe sei, und daß Mühe Pflicht sei. Weiter nahm noch der Kreisgeschäftsführer der RLB, Dr. B. das Wort, der u. a. Grüße von Dr. Wehrens übermittelte. Jeder der Landhelfer-Urlauber hat als Weihnachtsgeschenk Gutscheine zur Anschaffung dringend benötigter Nahrungsmittel erhalten.



Photo: Sorani, Barmen.

„Ka-Ge-Wup“- Ballett probt

In aller Stille werden von der rührigen Leitung der Karnevalsgesellschaft Wuppertal die Vorarbeiten für die erste öffentliche Veranstaltung am nächsten Sonntag getroffen. Unser Kameramann hatte gestern vormittag Gelegenheit, einen Blick in eine Probe zu werfen und erhaschte dabei gerade das neugegründete „Ka-Ge-Wup“-Ballett — 24 reizende junge Wuppertalerinnen — bei der Einstudierung eines Tanzes.

Ballettmeister Obermeyer scheint sehr zufrieden zu sein, denn seine Ballett-Elevinnen strahlen über das ganze Gesicht.

Das Glück winkt!

Die „grauen Männer“ sind da

Die „grauen Männer“ sind da — heute mittag zogen sie in lauem Zug mit Mütze durch die Straßen. War schmutz haben sie aus in ihren grauen Mänteln und den schmutzigen Mützen — jetzt beleben sie bereits wieder das Straßenbild, denn ihr Umzug war gleich-



Photo: Arbeitsbeschaffung.

zeitig der Aufruf für die Arbeit, den Losverkauf der kommenden Wochen.

Auch in den Lokalen werden sie in den Abendstunden jetzt wieder aufzünden, und vor dort in froher Gesellschaft sitzen, sollte sie nicht abweisen, sondern in den Beutel greifen und ein Los für nur 50 Pf. nehmen. Einmal versucht er ja damit sein Glück, er kann sogar den Hauptgewinn von 5000 Mark ziehen, abgeben von den zahllosen größeren und kleineren Gewinnen, die außerdem noch in den Umschlägen ruhen und die jeweils sofort ausgezahlt werden, zum andern aber hilft er an dem großen Aufbauwerk des Ruhr- und Reichsanwalters Adolf Hitler, denn der Reinertrag dieser Lotterie fließt restlos der Arbeitsbeschaffung zu.

Silvester- und Neujahrs-Vorstellungen der Wuppertaler Bühnen

Morgen, Dienstag, gelangt im Wermesb. Haus zum 1. Male die Komödie von Heinrich Zerkow „Sprung aus dem Altar“ in der Inszenierung von Karl Bodt und Hans Roachum zur Aufführung. Das Bühnenbild ist von Paul Rechner entworfen. Die Hauptrollen spielen: Greta Winter, Ruth Hornemann, Anne Verla, Karl Bodt, Kurt Ebbinghaus, Albrecht Gausche, Martin Lubbert, Arthur Renth, Armin Baaner und Hermann Wagner. Im Elberfelder Hause wird die mit großem Beifall aufgenommene Operette „Die Liebesliebe“ unter der musikalischen Leitung von Carl Robison, in der Inszenierung von Hartmut Roedel, mit der Tanzleitung von Gunter Hef wiederholt. — Beide Vorstellungen am Silvester-Abend beginnen bereits um 19 Uhr.

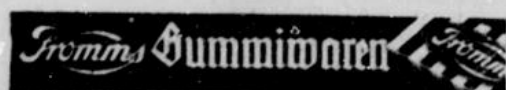
Am Mittwoch 1. Januar, 19 Uhr, findet im Wermesb. Hause die erste Wiederholung von Wagners „Tannhäuser“ statt. In der Titelpartie gastiert Karl Kötter aus Wiesbaden, ein gebürtiger Wermesb. — Am Elberfelder Hause wird am gleichen Tage um 19 Uhr Schillers „Kabale und Liebe“ gegeben.

Das Theaterbüro gibt zur Kenntnis, daß Schönbals Schwan „Auch der Zabinerinnen“ nicht im Abonnement gegeben wird, sondern nur als freie Vorstellung (außer Wette) in den Spielplan aufgenommen wurde.

Offene Verkaufsstellen zu Silvester und Neujahr

Die Städtische Polizeiverwaltung teilt mit: Am Dienstag dem 31. 12. 1935 (Silvester) dürfen offene Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Genussmittel oder Schreibwaren verkaufen, bis 20 Uhr für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Unter Genussmittel sind Tabakwaren, Spirituosen, Zigarillen und Konfitüren zu verstehen. Den an diesem Tage nach 19 Uhr beschafften Angehörigen, Lehrlingen und Arbeitern ist zum Ausgleich in der darauf folgenden Woche eine entsprechende Freizeit zu gewähren.

Am Neujahrstage ist der Verkauf von Milch, Käse und Konditoreiwaren, frischen Blumen sowie Zeitungen im gleichen Umfang gestattet, wie an allen Sonn- und Feiertagen. Am übrigen besteht die übliche Sonntagsruhe. Barbier- und Friseurlokale sind nicht geöffnet.



Staats- und wirtschaftsfeindliche Gesinnung als Entlassungsgrund

Auf Grund eines Urteils des Arbeitsgerichts Sündenburg beschloß sich die vom Leiter des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront herausgegebene NS-Sozialpolitik mit dem staatsfeindlichen Verhalten als Grund zur fristlosen Entlassung. Das Urteil hatte ausgesprochen, daß die Kündigung wegen staatsfeindlichen Verhaltens möglich sein müsse. Es hatte gesagt, daß angesichts der nationalsozialistischen Grundsätze der Arbeitgeber außer in den Fällen des Paragra. 123 der Gewerbeordnung auch dann zur fristlosen Kündigung eines Mitglieds zu schreiten berechtigt sein müsse, wenn das Mitgliedschaftsmitglied gegen den bestehenden Staat arbeite oder die Partei und ihre Gliederungen in großer Weise beschimpfe und damit ein Verhalten an den Tag legt, das gegen die in der Betriebsgemeinschaft begründete Treue verstoße.

Dieser erklärt Dr. Schlichtung in dem genannten Organ, daß eine solche Auslegung ihre Berechtigung habe. Für die Praxis der Betriebe ergebe sich angesichts der bisherigen, dieser Auffassung entgegenstehenden höchstgerichtlichen Rechtsprechung die Forderung, in die Vorkriegsordnung die staats- und wirtschaftsfeindliche Gesinnung als Entlassungsgrund aufzunehmen, damit die Entlassung von Streitigkeiten von vornherein ausgeschlossen sei.

Kleine Nachrichten

W. Elberfeld

e. — Betagte Mitbürger. Frau Witwe Heinrich Blum im Herz-Jesu-Kloster in Elberfeld wird morgen, am 31. Dezember, 83 Jahre alt. Sie ist geistig und körperlich noch sehr rege. — Herr Karl Hahn, Elberfeld, Brunnensstr. 31, konnte gestern, am 29. Dezember, in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern.

e. — Beim Spielen mit Streichhölzern. — Gegen 16,12 Uhr entstand am Samstag in einer Wohnung in dem Hause Karlstraße 2a ein Zimmerbrand. Ein vierjähriges Kind hatte in der Abwesenheit der Mutter mit Streichhölzern gespielt. Hierbei geriet das Bett in Brand. Das Kind trug leichte Brandwunden im Gesicht davon. Das Kind brauchte jedoch keine ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die Feuerlöschpolizei löschte den Brand mit kleinem Gerät.

e. — Neuer Meister. Der Büromaschinenmechaniker Paul Koch, B. Elberfeld, Weststr. 54, bestand vor der Handwerkskammer in Düsseldorf die Meisterprüfung im Praktischen mit „Sehr gut“, im Theoretischen mit „Gut“. — Der Büromaschinenmeister Ernst Stoffel, Elberfeld, Hombüchel 44c, bestand am 27. Dezember vor der Handwerkskammer Düsseldorf die Prüfung als Mechanikermeister mit dem Prädikat „gut“.

e. — 60jähriger Taubstummer vom Kraftwagen angefahren. Ein etwa 60 Jahre alter taubstummer Mann wurde am Samstag gegen 23,30 Uhr auf der Reibacherstraße von einem Motorrad angefahren. Der Angefahrte trug eine erhebliche Verletzung am rechten Bein davon und wurde mittels Kraftwagen in das St. Josefs-Hospital gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Der Motorradfahrer war durch den Vorfall gestürzt und hatte leichte Hautabrisse erlitten. Seine Beifahrerin wurde im Gesicht und am rechten Bein leicht verletzt. Die beiden brauchten keine ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

e. — Diebe brachen in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in eine Wollfabrik auf dem Hahnenberg ein. Sie stiegen durch ein Fenster in den Arbeitsraum und nahmen für einen hohen Betrag Werkzeughobel mit. Vor Wochen ist schon einmal bei der Firma eingebrochen worden.

W. Varmen

b. — Vom Lastkraftwagen angefahren. An der Ecke Große Flurstraße und Deemanns-hof wurde am Samstag gegen 20,50 Uhr ein 75 Jahre alter Mann, als er die Fahrbahn überqueren wollte, von einem Lastkraftwagen angefahren und am linken Unterarm erheblich verletzt. Der Mann wurde auf Anordnung eines Arztes in das städtische Krankenhaus W. Varmen gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

b. — Zimmerbrand. Am Samstag gegen 17,05 Uhr entstand in einer Wohnung in dem Hause

Die Silvester-Urlauber sind da

Nun sind, nachdem die Weihnachtsturlauber ihre guten Taten wieder „auf Kammer“ abgehoben haben, die Silvester-Kameraden an der Reihe. Stolz paradien sie bereits auf den Ruppertaler Strahlen.

War das ein stiller Jubel auf dem Kasernenhof am Samstagmorgen. Da standen junge deut-

braten, als wenn die ganze stolze Kompanie zu ihr ins Quartier käme. Und der Vater hat Zigaretten für den Jungen besorgt. Die Flasche Korn steht schon im Schrank. Nein, wie die Alten sich auf den Jungen freuen!

Und dann kam er. Die Maschinen ratierten in den Bahnhof ein. Soldaten an allen Fenstern...



sche Soldaten in Reih' und Glied. Sie hatten prima feines Zeug an, Ausgemügte, neuen Mantel, lange, graue Hosen, neue Feldbluse und hielten den Urlaubsschein in den Händen.

Soeben hatte sich der Oberfeldwebel seine Jungen angesehen, ob sie auch alle für den ersten Urlaub in die Heimat richtig angezogen waren, ob sie auch wußten, wie sie sich zu benehmen hatten, und was so ein „Spieß“ alles wissen will. Aber in seinem ernststen Gesicht lag ein gewisser Schimmer. Er, der seine Männer schon lange ins Herz geschlossen hatte, freute sich mit den Rekruten, daß sie nach den harten Wochen der ersten Ausbildung nun schon als Soldaten auf Urlaub fahren konnten.

Vorher war der Feldwebel zur Unterrichtsstunde gekommen und hatte über das „In-Urlaub-Fahren“ gesprochen. Von wegen Verhalten außer dem Dienst auf Urlaub, Benehmen gegen Vorgesetzte und Zivilisten in der Bahn. Schnauze halten, nicht vorlaut sein, Anzug immer tadellos in Ordnung, Fragen zuhalten, wenn das Abteil auch heiß ist. „Ihr seid die Vertreter der neuen Wehrmacht, die Nation ist stolz auf euch, ihr habt euch danach zu benehmen.“

„Und zu Hause ist keine Kaserne, von wegen Korporatsschäufel den Eltern gegenüber und so. Wer zu viel angibt, macht sich selber lächerlich.“

Sie werden nicht aufschneiden und sie werden in keinen falschen Zug einsteigen (das alte In-

Uniform macht alle gleich — jawoll, aber für die Mutter nicht! Die hat den Vengel sofort erfaßt und zieht den Vater nun mit sich.

Der Junge lacht; er lacht über das ganze Gesicht, grüßt die Kameraden, die nun in alle Zirren sich ins elterliche Quartier verteilen, und hat irgendeine Wiederkehrsfreude im Hals.

Das ganze Haus ist in Aufregung. In allen Etagen muß er sein Männchen machen, alle sind nett zu ihm, denn er ist ja auch ein strammer, frischer Bursche. Aber ihn interessiert mehr ein Haus in der Nebenstraße. Heute abend kann er noch nicht fort. Die Mutter hat aufgegeben, daß sich die Tischplatte biegt, und der Urlauber langt erst einmal tüchtig zu. Lauter Lieblingsgerichte! Ja, ja, bei Mutter!

Und dann darf er so lange schlafen, wie er will, und Vater pumpt dem Schönen Karl Piepenbrint die Schuhe, daß Mutter sich darin spiegeln könnte.

Am anderen Vormittag steht er vor dem Spiegel und rückt die Uniform zurecht. Immer wieder zieht er am Koppel, legt die Mütze ab, legt sie wieder etwas schief auf, läßt sich vom Vater den Mantel richtig unterm Koppel verteilen.

In der zweiten Seitenstraße wartet vor einem Haus ein Mädel im feinen Pelzjäckchen. Blond. Leuchtende Augen.

Und nun geht es mit leichtem Schützenfeuer, in enger Tuchfühlung, ins Gelände. Lotte lachelt.



struktionsspiel „in Löhne umsteigen“, unter den Stühlen — dem Tunnel — zum anderen Bahnsteig, ist bei den Rekruten von heute nicht notwendig. Sie werden wie Soldaten in die Heimat fahren, und nur das Herzchen wird bubblern vor Freude. Die Mutter hat gebeten und ge-

Lotte ist stolz, nein selig, nein sogar halb geschmolzen. Ha — wie die anderen neidisch sind! Wie sie gucken. „Klugemann im zweiten Glied; jawoll, und die Handschuhe, fedarau! Wildleder, sind von mir! Sucht ihn euch nur an! Wenn er wiederkommt, verloben wir uns!“

Adolf-Hitlerstraße 424 durch Unvorsichtigkeit beim Anzünden eines Adventkranzes ein Zimmerbrand. Die Feuerlöschpolizei löschte das Feuer mit kleinem Löschgerät. Der Sachschaden ist nur gering. Personen wurden nicht verletzt.

Kunstverein, Ruhmeshalle. Die Ausstellung „Zeitgenössische Kunst“ wird nur noch bis einschließlich Mittwoch, den 1. Januar, gezeigt. Galerie und Ausstellung sind am Neujahrstage wie an Sonntagen von 10—1 Uhr geöffnet, nachmittags geschlossen.

Vohwinkel

Abgequetschter Stein zertrümmert eine Schaufensterscheibe

Am Samstag gegen 17,05 Uhr befuhr ein Lieferkraftwagen die Gräfratherstraße. In Höhe des Hauses 151 wurde ein auf der Fahrbahn liegender Kleintopfpflasterstein infolge

der Fahrzeuggeschwindigkeit des Wagens abgequetscht und in die Schaufensterscheibe eines Kolonialwarengeschäftes geschleudert. Die Schaufensterscheibe wurde zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt.

Weihnachtliche Feiertunde

Rechte Weihnachtsstimmung herrschte gestern nachmittag im evangelischen Vereinshaus, Gräfratherstraße. Der Eltern- und Freundeskreis der evangelischen Gemeindejugend hatte sich sehr zahlreich eingefunden. Herr Hoffmann, in dessen Händen die Leitung der Veranstaltung lag, hatte gut vorgesorgt. Die Jugend zeigte, was sie unter seiner Obhut gelernt hatte. Und das war so schön und gut, daß alle sehr zufrieden waren. Gesang wechselte ab mit Deklamationen, und schließlich spielte fleißig das kleine Orchester. Die beiden hübschen Weihnachtsspiele „Eine seltsame Weihnachtsgeschichte“ und „Weihnachten in der

Wald“, von der Jugend mit Eifer dargebracht, fanden dankbare Anerkennung. Viel Sinn hatten auch die Schattenspiele „Weihnachtsmärchen“ daheim und in der Fremde“. Am Schluß wurde noch bekannt gegeben, daß am 2., 3. und 4. Januar, jeweils um 8 Uhr, und am 5. Januar, um 5 Uhr, Jugendbegrüßungen abgehalten werden. Mit dem Lied: Das ist der Tag, den Gott gemacht, fand die schöne weihnachtliche Feiertunde ihr Ende.

Ronsdorf

Ronsdorfs Kaninchenzüchter tagten

Der Kaninchenzüchterverein Ronsdorf und Umgebung hielt am Samstag seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Adolf Stursberg gab eingangs einen Bericht von der Kreisfachgruppe. Die Reichsfachgruppe wird im Jahre 1936 im Rheinland stattfinden. Der Vorstand legte sich wie folgt zusammen: Erster Vorsitzender Adolf Stursberg, Stellvertreter Hugo Plad, Kassierer Emil Hilbert, Geschäftsführer Paul Müller, Zuchtverbewahrer Hugo Plad und Fellschwartz Job. Monhof. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen erfolgte der Bericht der Staatsschau-Kommission. Sie prüft die Größe der Züchter sowie die Züchter und ihre sonstige Beschaffenheit. Die besten Züchter werden nach Punkten bewertet. Hugo Plad erhielt 98 Punkte, Hermann Laubert 97 Punkte. Die Dritbesten waren die Züchter Aulst, Wiegand, Stursberg und Wunram. Die Kommission hat die erteilte Feststellung gemacht, daß die Züchter durchweg in Ordnung waren. Um die Züchter wirksam vor Ungezieler zu schützen, soll durch den Verein eine Raupfänge angeschafft werden. Am 11. und 12. Januar findet in Köln in der Messehalle die Landesschau 1936 statt. Auf der Lüttersburg findet eine Spezialschau im Februar statt. Der Verein beschloß, sich zu beteiligen. Um die Züchter vor Verlusten zu schützen, hat sich der Verein einer Schutzkasse angeschlossen. Einabend wurde auf die Bestimmungen des Reichstierseuchengesetzes verwiesen. Bevor ein Kaninchen abgegeben wird, muß es bejagt worden sein. Auch ist es verboten, in Gegenwart von Kindern eine Tötung der Tiere vorzunehmen. Wer die Bestimmungen unbeachtet läßt, kann mit empfindlicher Geldstrafe belegt werden.

Feierabendveranstaltung der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

In der Reihe der Winterveranstaltungen der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gab es am Samstagabend im Ronsdorfer Hof einen „Bauern Abend“, der unter der Devise „Ernte und bessere Rüstung in Wort, Bild und Ton“ stand. Ein Künstler-Roadster, dessen Mitwirkende schon größtenteils durch den Rundfunk bekannt geworden sind, vermittelte den zahlreichen Zuhörern einige gemächliche Stunden. Da war vor allen Dingen Barbara Peters, die die Vortragshilfe antrat, und mit ihrem rheinischen Temperament und dabei voller witziger Einfälle schon bald Beifall auf Beifall erntete. Annie Gerbrandt-Röhl, eine vorzügliche Soubrette, erfreute neben einigen schmissig dargebotenen Schloßern durch die Liebesgaga mehrerer prägnanter Operetten. Der bekannte Rundfunktenor Carl Wenzel sang mehrere Lieder und Arien, besonders hielten Wenzel mehrere Duette aus „Der Vogelhändler“ und der Oper „Moritz“ von Kurt Gerbrandt und Carl Braun beliebt zum Vortrag gebracht. Lieberogender Anstalt am dem erfolgreichen Abend hatten die Ronsdorfer Tänzerinnen Dolfi Schumacher, Eva Streckbein und Bodo Probst. Sie boten eine hübsche schöne Tänze, die das Bild der Zuhörer erweckten. Dolfi Schumacher konnte bei ihren Solo- und Spitzentänzen verblüffend derart starken Beifall ernten, daß sie sich zu Wiederholungen gezwungen sah. Die musikalische Leitung lag in den bewährten Händen von Hans Kieners-Röhl.

Goldenes Jubiläum

Am 2. Januar kann der Mitinhaber der Firma Carl Blohm & Co., Hugo Blohm sen., auf eine 50jährige Tätigkeit in dem bekannten Exporthaus zurückblicken. Als der Jubilar im Jahre 1886 in die Firma eintrat, befand sich das Unternehmen, das zu Ende der 70er Jahre gegründet worden war, noch in kleinen Anfängen. Beilei von echtem bergischen Kaufmannsgeist gelang es den Inhabern, das Exporthaus zu einem der größten und bekanntesten dieser Art auszubauen. Heute ist der Name Blohm in allen Weltteilen bekannt.

Am gleichen Tage kann der Hauptbuchhalter und Kassierer Bernhard Hartmus auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma zurückblicken. Es ist ein schönes Zeichen von sozialer Einstellung, daß die Firma Blohm eine große Anzahl von Angestellten und Arbeitern beschäftigt, die seit Jahrzehnten ununterbrochen in Arbeit und Brot stehen.

Im hohen Alter

Am 4. Januar kann Ernst Deeken sein 88. Lebensjahr vollenden. Der Jubilar, der Ehrenmitglied des Gesangsvereins „Eintracht“ ist, erfreut sich noch körperlicher und geistiger Frische. Er geht noch seinem Beruf als Bandwirkermeister nach.

Cronenberg

Winterfest des Gemeinnützigen Bauvereins

Bei Mees in Cronenberg hielt der Gemeinnützige Bauverein Cronenberg eine Ziehung aus, die bereits im Jahre 1899 gegründet wurde und heute über 260 Mitglieder zählt. Im Winterfest ab, das schmale weihnachtliche Unterhaltung hatte und ein recht stimmungsvoller harmonischer Gepräge aufwies. Wie es schon der Vorsitzende, August Dörken, in seinem Grußwort getan hatte, so richtete auch Baurat Ziedemöhl Worte des Dankes an die Gründer der Genossenschaft, die durch ihr mutvolles Wirken leuchtende Vorbilder geworden seien. Von den zehn noch lebenden Gründern waren mehrere bei diesem Fest anwesend.

In gutem Wechsel brachten die Feststunden anregende musikalische und Gedichtdarbietungen und außer mehreren ansprechenden Reigen ein feines, stimmungsvolles Bühnenspiel „Zigeuners Weihnacht“. Jubel brach los, als der Weihnachtsmann mit vollbekleideten Schützen und zahlreichen Geschenken erschien und die etwa 150 Kinder unter 14 Jahren beschenkte.

Kraft durch Freude



Indio 75

Zeichnung: Schröder

Müllers haben nun auch Reiseparketten und trainieren heftig für die kommende Gebirgstour!

Die Weiberschiffe der Bawongs

Roman von Hans Richter

(5. Fortsetzung.)

Marthe Siebs steht ihm nach. „Sind zuviel alte Leute hier!“ sagt sie. Weil sie auf Vorkum sehr einflussreich ist, hat sie sich angewöhnt, mit sich selber zu reden; aber auch das ist nicht immer eine friedliche Unterhaltung, denn Marthe Siebs nimmt die Dinge ernst, und sie wird mit ihren Gedanken nicht immer so rasch fertig. Zuviel alte Leute: der Thonien im Kontor und die Frau Karoline in der Stadt und ich hier. Wästen Kinder da sein — nicht nur die Venenschen, eigene! Warum hat er nicht wieder geheiratet? Weil er die Frau zu liebgehabt hat? Glaubt ich nicht. Gibt zwei Arten von Ehen. Bei der einen ist die Liebe zuerst da und brennt hell auf, und was später ist, das weiß man nicht; und wenn man's weiß, dann bereitet man's am besten nicht. Bei den andern hängt es mit Achtung an und läuft langsam weiter. So ist es bei uns hier. Mag bei Reemtsma genau so gewesen sein. Aber dann bleibt eine nicht Witte. Die Anke Venens hat zuviel dazu tun wollen — hab's ihr oft gesagt. „Anke, hab' ich gesagt, du verführst ihn! Männer haben einen anderen Geschmack als Frauen.“ Und sie: „Davon verstehe ich nichts, Sieben! Ich der Theda trodene Strümpfe an oder las sie am besten barfuß laufen! Barfuß ist gut für Kinder!“ — Von Kindern also soll man was verstehen, da kann man so alt sein, wie man will, aber von Erwachsenen nicht. Ist eine komische Welt! Und mit dem Reemtsma, da hab' ich doch recht: Immer nur in Emden, und wenn er mal rausgeht, immer nur Geschäft. Ist doch kein Leben! Vierzig Jahre ist der Mann alt, ein einziger Tag — ist doch kein Alter! Der Anke möcht' ich mal die Geschichte von dem Hölzchen erzählen. Der war fünfzig und lief herum, das es 'ne Schande war. Mit nem Fischerbort und den ganzen Tag in Trankefeln, und die Siebelschmüre machte er auch noch selber. Nicht begreifen mögen hat man dem Mann. Und da kommt die Nichte aus Jever, weil die Mutter gestorben ist; dreißig Jahre ist sie alt. Dreißig und fünfzig — zwanzig Jahre Unterschied sind das. Und jetzt ist sie Frau Hölzchen und ich hab' schon das zweite Mal den Kinderwagen, und er geht glattriert und trägt Schürmützel. Ich glaube, das Dritte ist bald unterwegs. Ist schon ein komisches Ding mit den Männern! Die werden nicht so hinterher, ander als, wie man das werden muß. Nein: Einmal sind sie alt und dann wieder jung. Und wenn sie junge Weiber sehen, werden sie manchmal sogar kindlich. . . .

Sie unterbricht sich. War das nicht eben —?

Stava Hellkamp liegt mit offenen, klaren Augen im Bett und sieht sich verunsichert um, als Marthe eintritt. „Wie komme ich denn hierher?“

„Nur ruhig liegen, Frau Gustava! Frau Hellkamp, wo'llt ich sagen . . .“

Die Augen flackern. „Sie kennen mich?“

„Und ob ich Sie kenne! Sie sind doch bei der alten Tante Siebs! Tante Siebs“ haben Sie damals gesagt und „Tante Marthe“. Auf Vorkum sind Sie, in dem Sommerhaus, das den Bawong gehört. Wissen Sie nicht?“

„Ich habe etwas am Hinterkopf — das ist wie Blei so schwer. Und bewegen kann ich den Kopf auch nicht; dann sticht es bis vorn in die Stirn. Ich war doch — Wo war ich doch? Bawong —? So hieß das Schiff. . . Ich weiß nicht mehr. Und, anglich: Helfen Sie mir doch!“

„Sie müssen ruhig liegen, Frau Gustava, und nicht viel reden!“

„Aber ich — ich muß doch nach Emden!“

„In ein paar Tagen, wenn Sie gesund sind.“

„Ich bin krank?“ sagt die Frau leise und liegt ganz ruhig. „Ich bin also krank . . .“

Gegen Mittag kommt Reemtsma Badong zurück, begleitet von Grönwald. „Nach uns was zu essen, Marthe!“ sagt er. „Wir haben einen Bärenhunger, der Kapitän und ich.“

Er geht in das Krankenzimmer, findet Stava aber schon wieder eingeschlafen, hebt eine Weile an ihrem Bett, aber das merkt niemand, und verläßt es auf den Gehenspfaden.

Den Bericht, den Marthe Siebs erstattet, hört er an, ohne sie zu unterbrechen. Dann: „Ich fahre mit dem Schlepper nach Emden zurück; der Kapitän bleibt hier. Also, was verabredet. Grönwald: Sie übermachten das Schiff mit Ihren Leuten und bleiben in Ihrem Quartier im Hafen!“

„Dawohl, Herr Konsul!“

„Wahrscheinlich komme ich übermorgen wieder heraus. Morgen geht's nicht. Ist ja auch alles in besten Händen: das Schiff — und die Kranke, Morgen telefoniere ich. Und denken Sie daran, Grönwald: Die Aiken bringen wir hierher! Unsere Passagierin hat Schaden genug erlitten durch den Unfall.“

Als der Schlepper am Nachmittag den Hafen von Vorkum verläßt, schlägt Stava Hellkamp zum zweitenmal die Augen auf. „Mir war doch, als hätte ich eine bekannte Stimme gehört . . .“

Der Konsul Badong war da.“

„Reemtsma Badong, der Junge mit den blonden Haaren?“

„Ist doch nicht nur eine Eigenschaft von alten Leuten, immer an das Früher zu denken“, sagt Marthe Siebs, „pauert jungen auch noch.“

„Wo ist Reemtsma Badong jetzt?“

„Nort, nach Emden — aber er kommt bald wieder.“

„Out!“ sagt Stava leise.

Als Reemtsma Badong am Abend sein Kontor betritt, steht Thonien schon wieder hinter seinem Schreibtisch und arbeitet, als sei nichts geschehen. „Was Neues, Herr Thonien?“

„Garvis hat von Hamburg aus noch mal angelernt, Herr Konsul. Da muß ein Irrtum unterlaufen sein, mit Kaiser Riff und mit Vorkum-Riff. Jedenfalls ist der Sachverhalt, den die Hamburger Affekuranz geschickt haben, nach Norddeich gefahren und nicht nach Emden; deshalb war er auch noch nicht da.“

„Na, und —?“

„Er hat in Norddeich einen Schlepper gechartert, ist herausgefahren und wird morgen vormittag hier sein. Außerdem ist Herr Venens eingetroffen.“

„Mein Schwager Venens? Woher weiß denn der das nun schon wieder?“ Die Frage klingt ziemlich ungeduldig.

„Wahrscheinlich wird Frau Venens mit ihrem Mann gekommen haben.“

„Und wo ist er jetzt?“

„Im Klub. Die Herren haben heute ihren Abend.“

Thonien verschwindet in der gepolsterten Zelle. Die kommt auch noch aus der Zeit des Senators; es gibt viele Gespräche im Betrieb einer Rederei, die das Personal nicht unbedingt mit anzuhören braucht. . . . Nach einer Weile kommt Thonien zurück. „Herr Venens ist ja ganz anders, es wäre alles mit der Frau Senator und mit Frau Venens beladen; er kam am Abend nach der kleinen Kaldernstraße.“ Und entschuldigend: „Herr Venens wird auch Bekannte getroffen haben; er war sehr lustig.“

Das ist echt Berend Venens! Zuerst gibt es nichts Bistigheres für ihn als die „Anna Badong“, aber dann kommt etwas anderes dazu und läßt ihn alle Überlegungen über den Haufen werfen. Jetzt ist er bestimmt am runden Tisch und sonnt sich in seiner Würde als Rotterdamer Großkaufmann den Kleinstadtern gegenüber; und nicht zuletzt als Holländer. . . . Aber das sind Dinge, die Reemtsma Badong mit seinem Menschen, nicht einmal mit seinem alten Prototypen, besprechen wird.

Der ist auch längst wieder bei geschäftlichen Dingen. „Ich habe die Police der „Anna Badong“ herausgeliefert; es wird ja bestimmt auf Reparaturfähigkeit erkannt werden.“

„Das denke ich.“

Der Konsul sitzt am Schreibtisch und blättert in dem Aktensatz, das Thonien vor ihm ausgebreitet hat. Er liest die einzelnen Klauseln, die Abtretungen: Die beteiligten Herren Affekuranten haben davon Kenntnis genommen, daß der Anspruch auf Auszahlung von Schäden bis zu 120.000 RM. an Herrn Karl Berend Venens in Rotterdam abgetreten ist. . . . Deshalb also ist der hier, und deshalb — „Wir werden das alles morgen besprechen!“ sagt Reemtsma. Von diesen einhundertzwanzigtausend Mark

ist sehr bald wieder die Rede. Als Reemtsma Badong das Haus in der kleinen Kaldernstraße betritt, ist sein Schwager schon eingetroffen. Er sitzt in dem Arbeitszimmer des Senators und streckt ihm die Hand entgegen.

„A Abend, Reemts! Reet, das man sich mal wieder sieht! Das alles schon mit den Damen besprochen: Essen trinken später heute. Wird es wohl ausfallen können, wie?“

„Geschäftliche Dinge mach' ich lieber in meinem Kontor ab, Berend.“ Badong mustert seinen Schwager, als habe er ihn seit langem nicht gesehen und als müsse er sich nun erst wieder in ihm zurechtfinden. Es ist alles groß und massig an Berend Venens. Der Vater hat einmal gesagt, die Venensischen Männer hätten es leicht; sie erdrückten alles durch die Macht ihrer Persönlichkeit.

Der Holländer lacht behäbig. „Kann man auch machen, Reemts! Kontor und Börse sind die besten Orte für geschäftliche Dinge. Vielleicht noch der Klub? Aber hier geht es um Familienfragen. Ist ja nicht das erste Mal, daß Venens und Badong ineinandergebetretet haben. Und das letzte Mal wird es auch nicht sein, wenn nicht —“

„Sag mal, Reemts: Wenn du meine Nadeln hier siehst — sind doch Nadeln Dinger, wie? Kommt du nicht doch Lust? Das ganze Haus Badong auf zwei Augen, ist kein richtiges Ding.“

„Das habe ich nie bestritten.“

„Neues Lachen. Für andere, jawohl, für andere! Na, das Rinderkriege, das müssen wir ja immer noch den Frauen überlassen. Wird wohl auch nicht anders werden. . . . Magst 'ne Zigarre, mein Junge? Gute holländische Importe, und rite verpackt. Schmeißel ist bei Berend Venens nicht zu machen; dafür kennt mich der Holländer auch gut genug. Wieviel sind's denn heute, Herr Venens?“ fragt er sich doch gleich. „Ich: Na, sagen wir: Hundert Stück! Kleines Geschenk an den Schwager in Emden und Mundvorrat — muß man doch!“

Reemtsma schneidet umständlicher als es sonst seine Art ist, die Spitze ab. „Du bist doch nach Emden gekommen wieder, weil du mich mit Zigarren versorgen willst, noch, um mir eine Frau zu beschaffen. Den Versuch hat Anke schon reichlich und erfolglos gemacht.“

„Ja, das kann sie nicht lassen. Ist bei der Anke nicht anders als sonst auch bei den Frauen. Können kein lediges Mannsbild sehen. Na, und sieh mal: Wenn du nun doch nach Rotterdam kommst — anheben sofort ja nicht. Anke läßt die Wintze mal ein, auf den Abend oder so, und du siehst sie dir an. Ein Aktienpaket vom holländischen Vond friegen mit nur einmal Zafagen, das ist doch 'ne Sache?“

„Warum denkst du eigentlich, daß ich nach Rotterdam fahren möchte, Berend?“ fragt Reemtsma. Jetzt ist es so weit, jetzt kommt sein Schwager auf die wichtigen Dinge; die Umwege waren nur dazu da, seine Wachsamkeit einzuschleifern. Jetzt beginnt der Kampf. „Ich habe nichts drüber in Holland zu tun; meine Geschäfte liegen bei dir als Makler in den besten Händen.“

„Darauf kannst du dich verlassen, Schwager: in den allerbesten Händen. Hab' mir das auch nicht anders gedacht. Der Reemts ist doch

Emder Kaufmann und kein Dummkopf!“ hab' ich der Anke heute früh am Telefon gesagt. „Der weiß, was er tut!“ — Also ich fühle mal vor, erst mal in Rotterdam, oder, wenn da nichts ist, fahre ich nach Dull. Ist ja nur ein Ragenprung, und drei Tage London würden dem Sohn vom alten Venens gut zu Gesicht stehen. Und wenn ich was habe, schickst du deinen Inspektor oder kommst doch mal selbst selber und schließt ab. Über die Verhandlungen mit den deutschen Behörden laß dir keine grauen Haare wachsen! Sieh doch mal an, Junge: Sind doch wahrhaftig schon ein paar da. . . . Macht nichts! Sind nicht die schlechtesten Weiberchen, die auf Grau fliegen; mit grünem Gemüte können sie nichts anfangen. Besonders, wenn's um Geld geht; das bringt so ein Kerlchen, das noch nicht trocken hinter den Ohren ist, daß du nicht lebst, durch. Muß ein erprobter Mann kommen; dem ist die ganze Sache vertrauensvoll in die Hände.“

Er hat soeben gesprochen, als es sonst seine Art ist, und Reemts hat ihm ruhig zugehört. Jetzt gibt der sich innerlich einen Ruck. Das ist eine Bewegung, die man kaum sieht und die sein Vater, auch schon gehabt hat; erlähnte Wegner haben daraus ihre Schlüsse gezogen. „Du bist doppelt im Arztem, lieber Berend!“ sagt er. „Zuerst einmal glaubst du, daß ich mich mit Betrugsabsichten trage. Das ist nicht der Fall.“

„Warum denn nicht?“

„Das hat etwas mit Grundlagen zu tun, und es würde zu weit führen, wenn ich sie dir jetzt auseinandersetze. Wenn ihr etwas eingefadelt habt, dann laßt zu, wie ihr wieder herauskommt! Wichtiger ist im Augenblick die andere Frage, nämlich die eines Erfolges der „Anna Badong“. Ich, als Rederei, rechne mit dem Totalverlust; wie die Affekuranten denken, kann ich nicht wissen. Ich meine, man sollte den Versuch machen, einen Teil der Badong zu bergen. Das Schiff liegt etwa acht Seemeilen vor Vorkum, die Ausichten sind wenig günstig, aber der Versuch muß gemacht werden, wenn —“

„Na, wenn —?“ fragt Venens lachend.

„Wenn uns nicht das nächste Wetter einen Strich durch die Rechnung macht. Und das fürchte ich. Nie im Leben aber denk' ich daran, ein Badongisches Schiff unter ausländischer Flagge laufen zu lassen.“

„Ihr Badong kommt aus Holland.“

„Wir sind Deutsche geworden, gute Deutsche. Wir leben hier, und wir wissen, was wir unserm Lande schuldig sind. Von Anfang an war mir eins klar: Ich werde neu bauen — nichts anderes.“

„Ihr seid ja große Herren hier in Emden!“ spottet Venens. „Ihr baut neu, und ihr denkt nicht daran, daß gute, brauchbare Schiffe genug aufliegen.“

„In Deutschland kaum.“

„Aber bei uns und in England und in Amerika. Wer würde streiten wir eigentlich? Ein Schiffbau kostet Zeit, und wenn ich nicht irre, hat das Haus Badong mit Venens gewisse laufende Beträge abgelassen, die zu erfüllen sind. Es geht nicht nur um das Stückgut nach Barcelona, es geht um die Kohlen, die in Rotterdam für Italien zu laden sind. Mein Mensch würde mich verstehen, wenn ich den Auftrag abgeben wollte.“

„Das sollst du auch nicht, Berend.“

„Welchen Badongischen Dampfer willst du mir schicken?“

„Das laß meine Sorge sein!“

„Du wirst doch nicht etwa Betrücker in Hamburg nehmen? Junge, Reemts, die werden dich ordentlich hochnehmen! An der Charterzeit kann eine Firma wie Badong koppen. Du kennst doch unsere Seevereisung: Venens ist mit hundertzwanzigtausend an der „Anna Badong“ interessiert . . .“

„Ich nehme an, daß du sie mir für einen Neubau laien willst, Berend?“

Der raucht behäbig. „Bei Geld hört die Gemütslichkeit auf, Reemts. Das Geld, was hier läuft, ist Ankes Heiratsgut, und es ist das Erbe meiner Kinder. Natürlich denke ich an die Verwandtschaft, aber zuerst einmal bin ich meiner allerersten Verantwortung schuldig, und wenn es mein eigener Bruder wäre, und er machte Dummheiten, auch dann laßte ich: Halt!“

„Wo mache ich denn Dummheiten?“ Reemts müht sich, ruhig zu bleiben.

„Du machst kaufmännische Dummheiten, weil du das ichöne Wort „Patriotismus“ plötzlich falsch versteht. Es ist kein Patriotismus, wenn man seine Firma ruiniert. Und menschlische macht du, indem du wie ein Parivald durch die Welt rennst und jede Möglichkeit, deine Firma zu sanieren, in den Wind schlägst.“

„Recht sprichst du von dem Aktienpaket Rintje — es sollte nur nach, daß du das auch auf den patriotischen Renner bringst.“

„Du ich auch! Ist es auch!“

Reemts ist aufgehoben. „Eigentlich haben wir uns heute nichts mehr zu sagen, Berend.“

„Nanu —?“ haucht der.

„Grüß deine Frau schon und iss Mutter, ich hätte heute den Kopf zu voll, um mit der Familie zusammenzukommen! Als Kaufmannsrau wird sie das beargen.“

„Ich begreife nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Eiffelturm bleibt stehen!

Er hat eine neue „Marneschlacht“ überstanden

Die Bewegung gegen den Eiffelturm, der als nicht mehr zeitgemäß bezeichnet werden sollte, hat seinen Erfolg gehabt; der Turm wird als Wahrzeichen von Paris stehen bleiben.

Der berühmte Trocadero-Palast in Paris wird gegenwärtig abgebrochen, um Platz für die Gebäude der kommenden Weltausstellung und einige Museen zu schaffen. Solange auf Erden gebaut wird, haben die Hersteller des neuen Turms gelaufen gegen das Alte. So ist es denn weiter gar nicht verwunderlich, daß die radikalen Vorkämpfer unter den jung-französischen Architekten nach dem Abbruch des Trocadero-Palastes die Vereitigung des Eiffelturms forderten, weil er nach Konstruktion und Gestaltung nicht mehr den modernen Anschauungen entspreche. Auch würde der Platz, auf dem der Eiffelturm steht, einen geradezu idealen Baugrund für irgend ein neues zeitgemäßes Gebäude abgeben, am besten für einen Volkentempel, der die Keimform Vorbildern noch um eine erstklassige Reihe von Metern überträte.

Zu den Architekten und den Kestheuten, die aus künstlerischen Gründen den Eiffelturm verabscheuen, gesellten sich die Flieger. Sie behaupten nämlich, daß der hohe Turm mit seiner grellen Nachleuchtungsung den Luftverkehr störe. Die Radkassen des Turmes sind nämlich an eine große Automobilfirma vermietet, die mit gewaltigen Flammenschiffen weit über Paris hin den Namen ihrer Marke ausstrahlt. Immerhin waren diese Anfeindungen bei weitem nicht so gefährlich, wie die Forderung des durch sein Eingreifen in die Marneschlacht berühmten Gouverneurs von Paris, des Generals Gallieni, der kategorisch verlangte, daß der Eiffelturm in die Luft fliegen sollte, sobald die Deutschen Paris betreten.

Von diesem dem Eiffelturm drohenden schrecklichen Schicksal hat man bisher nichts gewußt. Der gegenwärtige Direktor der Komischen Oper hat es jetzt angefangen der Diskussion über das Für und

Wider mitzuteilen. Er war nämlich 1914 der Adjutant Gallieni's. Schon damals war der Eiffelturm die wichtigste Station Frankreichs für drahtlose Telegraphie. (Dah er zehn Jahre später ein nicht minder wichtiger Sender werden würde, konnte man freilich damals noch nicht wissen.) Als in den denkwürdigen Augusttagen 1914 die deutsche Kavallerie bis auf 20 Kilometer vor Paris gekommen war, und die Wahrscheinlichkeit bestand, daß sie binnen kurzer Zeit die französische Hauptstadt erobern würden, war sich Gallieni durchaus darüber im Klaren, daß der Eiffelturm in den Händen der Deutschen von ungeheurer militärischen Vorteil für sie sein würde. Er gab deshalb seinem Adjutanten den Befehl, im geeigneten Augenblick, also wenn die deutschen Truppen die Pariser Vorhänge beträten, den Eiffelturm in die Luft fliegen zu lassen.

Dazu ist es ja nun nicht gekommen. Der Ausgang der Marneschlacht hat den Eiffelturm vor dieser etwas gewaltsamen Zerstörung bewahrt. Freilich wäre Gallieni's Adjutant wahrscheinlich auch nicht Theaterdirektor geworden, wenn das Los der Schlachten sich nicht zugunsten der Franzosen geneigt hätte. Aber das ist auch nicht so wichtig. Entscheidend ist vielmehr die Tatsache, daß der Eiffelturm jetzt ebensowenig verschwinden wird wie vor nunmehr fast 22 Jahren.

Gleimert Laute, der Pariser Stadtkronist, hat jetzt in einem von fast allen Pariser Zeitungen veröffentlichten Artikel bereits den Schlussstrich unter die Debatte gezogen. Der Eiffelturm bleibt stehen, weil er sich in den 47 Jahren seines Lebens nicht nur Stadtschönheit erworben hat, sondern vor allem zu den charakteristischsten Eigentümlichkeiten des Panoramas von Paris gehört. Mag man auch diesen oder jenen künstlerisch berechtigten Grund anführen, um die Zerstörung des Turms einzuführen, so wie der Eiffelturm genau so wie der Triumphbogen und die Kirchen von Notre Dame und Sacre Coeur auf dem Montmartre zu den unverzichtbaren Bildpunkten der französischen Hauptstadt gehört. Der Eiffelturm wird also bleiben und seinem Volksträger Platz machen.

Bei Darmbeschwerden Gallensteinen, Licht und Rheuma leistet das echte Waaning-Tilly-Oel gute Dienste. Nur in Apotheken erhältlich. Best.: Ol. terebinth. sulf. comp.

Darmbeschwerden

Bei Gallensteinen, Licht und Rheuma leistet das echte Waaning-Tilly-Oel gute Dienste. Nur in Apotheken erhältlich. Best.: Ol. terebinth. sulf. comp.

Sowjet-Geld in Südamerika

Der Moskauer Gesandte in Montevideo schwer belastet
Barscheds in Höhe von 1,2 Million RM.

Montevideo, 29. Dezember. (Drahtb.) Der Abbruch der Beziehungen zur Sowjetunion kam für die Öffentlichkeit in Uruguay ziemlich überraschend. Nur in diplomatischen Kreisen scheint man sich der letzten Revolution in Brasilien mit einer derartigen Maßnahme der Regierung Uruguays gerechnet zu haben. Die Spannung wurde vor vier Tagen den eingeweihten Kreisen offenbar, als der uruguayische Außenminister den Mitgliedern des Diplomatischen Korps ein Essen im Hotel Carasco gab. Der Sowjetgesandte Minfin hatte zwar ebenfalls eine Einladung erhalten, wurde aber vom Chef des Protokolls persönlich und mündlich dahin orientiert, daß es besser sei, die Einladung nicht anzunehmen.

Die Sowjetumtriebe in Uruguay blieben lange Jahre hindurch von der Öffentlichkeit verhältnismäßig unbemerkt, obwohl unterrichtete Kreise mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß Uruguay, seitdem es im Jahre 1929 die Sowjetunion anerkannt hatte, das bolschewistische Aktionszentrum für Südamerika sei. Die Presse aller südamerikanischen Länder wies in den letzten Jahren immer wieder darauf hin, daß

alle kommunistischen Bewegungen in Südamerika von Uruguay aus geleitet

würden. Als vor Jahren zahlreiche Meutereien im Meer und in der Gegend Chiles stattfanden, erklärten die chilenischen Mäler, daß die Leitung und die Finanzierung der Bewegung von Montevideo aus erfolgt sei. Auch die argentinischen Aufstände im Jahre 1931 wurden nachweislich in Uruguay vorbereitet.

Die Untersuchungen, die die Regierung von Uruguay damals anstellte, waren ergebnislos, und Uruguay wies in einer Zirkulärnote an die südamerikanischen Regierungen die Behauptung zurück, daß sie in Montevideo ein kommunistisches Agitationszentrum dulde. Als vor einigen Wochen in Nordbrasilien die kommunistische Aufstandsbewegung ausbrach, meldeten die brasilianischen Zeitungen, daß die Sowjetgesandtschaft in Montevideo an der Aufstandsbewegung unmittelbar beteiligt sei. Der brasilianische Vizekonsul in Montevideo wurde im gleichen Sinne bei der uruguayischen Regierung vorstellig, worauf der Staatspräsident Dr. Gabriel Terra eine scharfe geheimer Untersuchung anordnete. Das Ergebnis dieser Untersuchung wird vorläufig noch nicht bekanntgegeben, jedoch erklärt man, daß

Der Sowjetgesandte Minfin auf das Schwerste kompromittiert

sei. Minfin hat Barscheds in der Höhe von 300.000 Goldpesos (über 1,2 Millionen RM.) ausgestellt, wobei die Herkunft und die Empfänger des Geldes noch unbekannt sind.

Die Untersuchung hat weiter einwandfrei ergeben, daß zwischen den Bolschewisten und einigen uruguayischen politischen Parteilgruppen, die in Opposition zur Regierung stehen, eine Verbrüderung zwecks Herstellung einer Einheitsfront stattgefunden hat.

Minfins Protestnote zurückgewiesen

Montevideo, 30. Dezember. Der bisherige Sowjetgesandte Minfin überreichte am Sonntag im uruguayischen Außenministerium eine Note, in der behauptet wurde, die Beschuldigungen der uruguayischen Regierung gegen die Sowjetgesandtschaft seien vollkommen unbewiesen, weshalb er sie unter Protest zurückweise.

Der uruguayische Außenminister Espalater sandte diese Note mit einem Schreiben an Minfin zurück. Darin heißt es:

In Kenntnis des Wortlautes Ihrer Note teile ich mit, daß ich es nicht für angebracht halte, in eine Erörterung der Gründe für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion einzutreten, da Sie nicht mehr anerkannter diplomatischer Ver-

treter bei unserer Regierung sind. Wegen der unangebrachten Wendungen, die Sie gebraucht haben, sehe ich Sie davon in Kenntnis, daß ich Ihre Note nicht behalten kann und daher zurückschicke. Außerdem habe ich mit Erstaunen gesehen, daß Ihre Note heute nachmittag veröffentlicht worden ist.

Die Rückgabe der Note durch den Außenminister wird von der gesamten Presse lebhaft besprochen.

London, 30. Dezember. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Uruguay und Sowjetrußland ist, wie die „Times“ aus Riga berichten, sowohl der internationalen als auch der kommunistischen Internationale unangenehm. Beide hätten Uruguay seit langem als Sprungbrett für ihre unterirdische Arbeit gegen die Nachbarstaaten Uruguays benutzt. Die kommunistische Internationale habe sich in Montevideo sicher gefühlt.

Ruß Moskau den Völkerbund an?

Moskau, 30. Dezember. (Drahtb.) Zu dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion durch die Regierung von Uruguay wird von maßgebender Moskauer Seite erklärt, daß die von Uruguay vorgebrachten Anklagen unbegründet seien. Die Sowjetregierung erörtere die Frage, mit Hilfe des Völkerbundes von Uruguay die Verlegung von Beweisen für diese Beschuldigungen zu verlangen.

Das Erlebnis der Jahreswende

Silvester



W.-Elberfeld, Burgstr. 10, Tel. 25456
Hochstimmung in den oberen u. unteren Räumen. Beste Musik.
Wein-, Sekt- und Spirituosen-Lieferungen frei Haus zu billigsten Preisen. Ruf 23456.
Wir machen auf unsere reichhaltige Ladenausstellung in Spirituosen erster Häuser aufmerksam. 1135
Eigene Weingüter: Elber-Mosel, Barmen, Piesport

HAUS BEEK
Große Silvester- u. Neujahrsteier
Gesellschaftszimmer noch frei.
Wünsche meiner 16. Gäste und
Freunden ein recht frohes neues
Jahr!
W. Richter u. Frau.
1135

Nach erfolgter Renovierung
Wieder-Eröffnung
am 1. Januar.
Zum Jahreswechsel allen Gästen,
Freunden u. Gönnern ein kräftiges
Prosit Neujahr
Haus Mettberg
Herzkamp
die ideale Ausflugsstätte. 704

Wein - Wein - Wein
la Weißwein pro Ltr. Mk. - 68, - 80, 1,-
la Rotwein pro Ltr. Mk. - 75, 1,- u. 2,-
vom Fass. Füllen auf Fl. kostenlos. Leihgefäße
Weingüterbesitzer.
C. Ferrara, Elberfeld, Bahnhofstr. 42,
Kellerladen, Eingang Bökel.

Gr. Silvester-Feier im Berg. Haus Neue Hardt
In sämtl. Räumen Tanz - Stimmung - Ueber-
raschungen - Tanzaufführungen. - Leitung: Tanz-
lehrer Schwartz u. Frau. - Verstärkte Tanzkapelle.
Gr. Tanzfläche. - Mittwoch, 1. Jan., nachm. 4 Uhr
Kaffee-Konzert u. Neujahrball.
k8968
Zum Jahreswechsel allen Gästen und Bekannten
die besten Wünsche.
Otto Fischer u. Frau.

Alkoholfreie
Silvester-Punsche u. Weine
Erdbeeren, hochfein. 2-ltr.-D. 1.40
Orangen, Zitronen, Krachmandeln, Rosinen
JUNGBRUNNEN
Barmen, Schuchardstr. 1 Elberfeld, Poststr. 5
Rittershausen, Berliner-Ecke Stennerstraße

W.-Elberfeld, Island 1.
Klotzbahn 40
Kennzeichen: Leuchtfisch
W.-Barmen, Mittelstr. 15
Hirschmüller
Für Silvester!
Feinster Heilbutt 1 1/2 - 2 Pfd. per St. 80.5
Lebendfrische Breden Pfd. 35 und 45.5
Rotfleischiger Salm 2.50
Lebende Spiegelkarpfen Pfund 1.20
Fisch-Filet, bratfertig... Pfund von 35.5 an
Schellfisch und Kabeljau im Schnitt
Steinbutten, Schollen, Rotzungen
Feinster Rhein-Aal im Schnitt 85.5
do. kleine, Stück von Rm. 1.- an
Silvester durchgehend geöffnet.

Zu Silvester
empfehle ich billig:

Jg. Puter
Jg. Hühner
Jg. Hähnchen
sowie meine beliebten
groß. Bratwürstchen,
feinen Bratwürstchen,
Knoblauchwürstchen
und Knackwürstchen.

Paul Weiß
Wuppertal-Elberfeld
W.-Hanemannstraße 29
Wahl 4 - Island 7
Telephon 23979.

Keine andere Kellerei
ist so erfolgreich
wie die Reittungsanstalt

Für Silvester
Rum, Arrak, Schaumweine
Selter Punsche

Rhein-, Mosel-, Pfälzerweine
Lebende Karpfen .. @ 1.35
Mastgänse, Puter, Enten
Poularden, Hähnen, Hühner

Blutr. Hasen im Fell @ 0.80
abgez. u. entw. .. @ 1.10
J. Brüssermann,
Wuppertal-Barmen, Höhnestr. 18
Fernruf: Sammel-Nr. 59365. 22124

Ruf
217 01

Wenn Sie
eine
Gelegenheits-
Anzeige
veröffent-
lichen wollen
benutzen Sie
den

**General-
Anzeiger
der Stadt
Wuppertal**

Silvester im Hotel Barmer Hof

Wuppertal-Barmen, Altermarkt 7-9, 1. Etage

Souper zu 1.50 Mk.
Ochsenfleischsuppe
Kalbskeule 1. Sahne m.
gem. Gemüse und Kart.
Dessert

Souper zu 2.- Mk.
Ochsenfleischsuppe
Filet-Beefsteak
m. pommes frites u.
gem. Salat - Dessert

Souper zu 3.- Mk.
Schildkrötensuppe - Karpfen blau m. zerl. Butter
und Kart. - 1/2 Jg. Masthahn mit Kompott und
Bratkart. - Dessert oder Käse

Reichhalt. Abendkarte! Gepflegte Tienes-Biere
11 Große Ueberraschungen!!
Tischbestellungen erbeten - Ruf 57583

Meinen Gästen ein frohes neues Jahr!

JULIANA

Morgen Dienstag ab 21 Uhr.

Große Silvesterfeier

Für Stimmung und Humor sorgen: Hans
Ruppert, der lustige Pantomime; Marta Usler,
die Lokomobile; Leni und Walter, Humor
im Tanz; Ingrid mit dem Schifferklavier.
Erstklassige Tanzkapelle - 4 Tanzflächen

Eintritt frei - Ueberraschungen, Autabusverbd. v. Elb.-Rath-
haus ab 6 Uhr, v. Barm.-Altermarkt ab 6 1/2 Uhr ca. stündlich.

Jägerhof

Barmen-Lichtenplatz

Dienstag, den 31. Dezember 1935
wie alljährlich, die stimmungsvolle

Silvester-Feier

in allen Räumen
Tischbestellungen unter Ruf 54525 erbeten

Neujahr ab 4 Uhr:
KONZERT
Abends

Lieb-Kemna

Silvester 1935

Fruchtschaumwein Boller 1.30
Fruchtschaumwein Niedersachsen Gold 2.03
Traubensekt Schloss Wachenheim 2.40
Traubensekt „Domstiegel“ Verbandsmarke 3.00
Traubensekt Henckell, Müller 4.50
Obstwein 0.35
Apfelwein natur 0.40
Rheinw. 0.75 0.85 0.80
Mosel 0.95 0.90 0.75
Rotwein 0.90 0.75
Johannisb.-Wein 0.85
Apfelsaft natur 0.85
Reiner Klarer Ltr. 1.90
Münsterländer 2.10
Münsterländer Feinst. 1.75
Rheinw.-Vorschn. 2.55
Rum-Vorschn. 3.10
Rum-Vorschn. 50% 4.40
alles ohne Glas
Punsch Royal 1/4 Fl. 3.25 1/2 Fl. 1.75
Ringelbitter die uralte Wupper-
taler Spezialität
Schon die Urgroßeltern trank ihn
Barmen
Röhlingswerth 16 (Wupperstr.)
Lindenstraße 8
(L. A. Kemna)
Rittershauserstraße 4
Elberfeld
Adolf-Hitlerstraße 5

Für den Übergang ins neue Jahr

Weinbrand 1/4 Fl. v. 2.50 an
Weinbrand-Verschnitt 1/4 Fl. 2.40, 2.00

Echter Batavia-Arrak, Orig. Jamaika-Rum
Brantwein in verschiedenen Geschmacks-
richtungen Ltr.-Fl. von 2.15 an

Wein aus eigener Kellerei

Pfalz u. Rheinwein
Liter-Fl. 65.5, 1/4 Fl. von 55.5 an

Montagne Rotwein .. Liter-Fl. 95.5

Tarragona Liter-Fl. 95.5

Malaga Liter-Fl. 1.10

Deutsch. Wermutwein Liter-Fl. 75.5

Apfelwein Liter-Fl. 40.5

Fruchtdoktor Liter-Fl. 90.5

Heidelbeerwein 1/4 Fl. 90.5

Johannisbeerwein 1/4 Fl. 70.5

Mosel, Saar und Ruwer
Liter-Fl. v. 85.5, 1/4 Fl. v. 70.5 an

Deutscher Rotwein
Liter-Fl. ... 65.5, 1/4 Fl. v. 48.5 an

Bordeaux und Burgunder
1/4 Fl. 2.50, 2.00, 1.60 u. 1.30

Obstschaumwein
Luginsland .. 1/4 Fl. mit Glas 1.30

Deutscher Schaumwein
bek. Marken, 1/4 Fl. m. Gl. v. 1.75 an

Liköre

bekannt. Firmen, wie: Erlenwein, Steigerwald, Bols
usw. in den verschiedensten Geschmacksrichtungen,
wie: Nuß, Anisette, Pfeffermünz, Vanille, Prunelle,
Kirsch m. Rum, Mirabellen usw.

Flasche 65 100 v. 2.75, 1/4 Fl. v. 2.50 1/2 Fl. v. 1.45 an

**Likör- und Schaumwein-Preise mit Glas, alle anderen sind
ohne Glas. - Hier sind nur einige Artikel angeführt.
Genauere Übersicht über mein reichhaltiges
Lager geben Ihnen meine neuesten Listen.**

Verlangen Sie bitte meine neuesten Wein- und Likör-Listen.

Fischkonferven

in sehr großer Auswahl
Bismarck-Hering, Rollmops,
Hering 1. Gelee
Ltr.-Ds. 74.5 1/4 Ltr.-Ds. 44.5

Fettlerringe 1. Tom., Gratheringe,
Sahneheringe, Heringe in
Weintunke usw.

Für die Bowle

Pflirsiche ... 1/4 Dose 1.50
Erdbeeren .. 1/4 Dose 1.20
Ananas .. Dose von 90.5 an

Zum Schluß der Silvester-Feier Schürmanns

und als erstes Getränk im neuen
Jahr der mit Recht so beliebte Kaffee

Adolph Schürmann

Verkaufsstellen in Elberfeld: Ostertbaum 74, Vogelsauerstr. 41,
Steir. beckerstr. 98, Hochstr. 59, Wiesenstr. 25, Hahnerbergerstr. 146;
in Barmen: Berlinerstr. 95, Heckinghauserstr. 52, Heckinghauserstr. 236,
Klingelhof 53, Bartholomäusstr. 31, Steinweg 20, Wichlinghauserstr. 47, Wittenstein-
straße, Ecke Gartenstraße; **in Vohwinkel:** Kaiserstr. 4; **in Ronsdorf:**
Remscheidstr. 4, Bahnstr. 5; in Beyenburg, Lüttringhausen usw.

Vereins-Anzeigen

die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, werden
zum ermäßigten Preise von 7 Pfg. je mm
(22 mm breit) berechnet.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Die große Tageszeitung Wuppertals!

Freiwillige für die Kriegsmarine

Eine Bekanntgabe über die Eintrittsbedingungen

Berlin, 28. Dezember. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine gibt bekannt:

1. a) In die Kriegsmarine werden in erster Linie länger dienende Freiwillige eingestellt. Solche Freiwillige für den Flottendienst werden auf vier Jahre zuzüglich eines Ausbildungszuschlags, der ein Jahr nicht übersteigt, verpflichtet. Gleichzeitig erklären sie sich für den Fall, daß sie Unteroffizier werden, mit einer Verpflichtung auf insgesamt zwölf Jahre zuzüglich Ausbildungszuschlag einverstanden. Die Einstellungen finden am 1. Januar, 1. April und 1. Juli jeden Jahres statt.

b) Am 1. Oktober jeden Jahres werden Freiwillige für den Küstendienst zu kurzer Dienstzeit eingestellt, und zwar: in den Küstendienst (See) Angehörige der seemannischen und halb-seemannischen Bevölkerung auf zwölf Monate, in den Küstendienst (Land) vorwiegend Dienstpflichtige der nichtseemannischen Küstenbevölkerung auf neun Monate.

Geeignete Soldaten des Küstendienstes haben Aussicht auf Weiterverpflichtung auf vier bzw. zwölf Jahre. Bewerber der Jahrgänge 1915 bis 1918 haben die Erklärung abzugeben, daß sie zu einer längeren Dienstzeit bereit sind, ausgenommen solche, denen aus späterer Erfüllung ihrer Arbeits- und Wehrpflicht ein beträchtlicher Nachteil für ihre Berufsausbildung erwachsen würde.

2. Neben den Bedingungen des Wehrgesetzes wird gefordert:

Alter: Für Flottendienst vollendetes 18. bis vollendetes 23. Lebensjahr, für Küstendienst vollendetes 18. bis vollendetes 25. Lebensjahr. Auch Angehörige der Jahrgänge 1913 und 1914 können sich also noch zum Flottendienst melden. Größe möglichst nicht unter 1,60 Meter.

Gesundheit: Die Bewerber sollen für ihr Alter gut entwickelt, kräftig gebaut und frei von solchen Fehlern (insbesondere ansteckenden Krankheiten) sein, die ihre Gesundheit, Beweglichkeit und Ausdauer nennenswert beeinträchtigen. Sie müssen nach marinarztlichem Urteil tauglich, die Freiwilligen des Flottendienstes und des Küstendienstes (See) auch korbverwendungsfähig sein.

Vorbildung: In einer Aufnahmeprüfung wird von den Freiwilligen des Flottendienstes geistige Gewandtheit, rasches Auffassen und klares Urteil verlangt. Besonders erwünscht sind Handwerker aller Art, zumal aus der Metallindustrie, die die Gesellenprüfung abgelegt haben.

Arbeitsdienst: Angehörige des Jahrgangs 1915 und jüngere, die zum 1. Oktober 1936 und später eingestellt werden, müssen ihrer Ar-

beitsdienstpflicht genügt haben. Der Reichsarbeitsdienst stellt jährlich zum 1. April und 1. Oktober ein und nimmt Marinefreiwillige, die im Besitz des Annahmescheins sind, vorzeitig an.

Bevorzugt werden Bewerber, die turnerisch oder sportlich gut vorgebildet sind (Marine-Sp.). Ferner werden — bei sonst gleicher Eignung — bevorzugt: Freischwimmer und Besitzer von Sportabzeichen, Kriegervaisen und Söhne kriegerverlorener Familien.

3. Das Einstellungsgesuch ist mit dem Vermerk „Gesuch um Einstellung in den Flottendienst“ oder „Gesuch um Einstellung in den Küstendienst“ an den 2. Admiral der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven oder an den 2. Admiral der Ostsee (Einstellung) in Kiel zu richten. Diese Dienststellen senden auch auf Wunsch das ausführliche Merkblatt für den Eintritt in die Kriegsmarine zu. Meldung ist jederzeit möglich, am besten schon reichlich ein Jahr vor dem gewünschten Eintrittstag. Frühzeitige Meldung ist schon mit Rücksicht auf den Arbeitsdienst notwendig.

Dem Einstellungsgesuch sind beizufügen:

a) von Gemusterten der Musterungsausschüsse, von Angehörigen des Jahrgangs 1914 außerdem der Ersatzreserve-Lesein;

b) von Nichtgemusterten der Freiwilligen-schein für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst, zu beantragen bei der politischen Meldebehörde unter Vorlage der Personalpapiere. Minderjährige haben die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters dazu beizubringen;

c) ein selbstgeschriebener Lebenslauf, der mindestens enthalten muß: Vor- und Zuname, Geburtsort und -ort, Angaben über Schulbesuch, Beruf und Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit nach der Schulentlassung sowie über etwa abgeleiteten Arbeitsdienst, genaue und deutliche Anschrift;

d) ein Briefumschlag mit Anschrift des Bewerbers und

e) ein Lichtbild.

4. Die Verteilung auf die Standorte der Nordsee- bzw. Ostsee, auf die Schiffe (Panzerkreuzer, Auslandkreuzer, U-Boote usw.) und die verschiedenen Laufbahnen (Matrosen, Geizer, Mechaniker, Funk-, Signalkassen usw.) richtet sich nach den Vorkenntnissen und nach den Leistungen. Wünsche können nur in diesem Rahmen berücksichtigt werden.

5. Für Marineoffiziersanwärter gelten besondere Bestimmungen, die bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel angefordert werden können.

Der Führer beglückwünscht Lutz

München, 28. Dezember. (Drahtb.) Der Führer hat an Stabschef Lutz zu seinem 45. Geburtstag folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu Ihrem heutigen 45. Geburtstag sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche und verbinde sie mit der Hoffnung, daß es Ihnen vermag, auch in Zukunft Ihre verdienstvolle Arbeit als mein Stabschef an der SA. fortzusetzen. (ges.): Adolf Hitler.“

Reichsminister Dr. Goebbels hat an Stabschef Lutz zum 45. Geburtstag das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Lieber Viktor! Zu Deinem 45. Geburtstag überfende ich Dir meine herzlichsten Grüße und aufrichtigsten Glückwünsche. Es ist unser aller Hoffnung, daß Du dem Führer, der Partei und dem Vaterland noch viele Jahre in voller Manneskraft erhalten bleibst und die große Aufgabe des endgültigen Aufbaues der SA. als der treuen und kampfbereiten Garde des Führers vollenden magst. In dieser Zuversicht übermittle ich Dir den Ausdruck meiner Verbundenheit und kameradschaftlichen Mitarbeit für Dich und Dein schweres und verantwortungsvolles Werk. Mit herzlichsten Grüßen und Heil Hitler! Dein (ges.): Joseph Goebbels.“

Reichsjugendführer Baldur von Schirach sandte an Stabschef Lutz folgendes Glückwunschtelegramm: „Lieber Stabschef! In Ihrem heutigen Geburtstag sende ich Ihnen die kameradschaftlichen Grüße der ganzen deutschen Jugend denen ich meine persönlichen Glückwünsche hinzufüge. Nehmen Sie diesen Gruß auch als Zeichen der inneren Verbundenheit von Jugend und SA. Heil Hitler! In herzlicher Kameradschaft Ihr Baldur von Schirach.“

Der Kampf der Auslandsdeutschen

Ein Aufruf zur Jahreswende

Berlin, 29. Dezember. (Drahtb.) Der Bundesleiter des Volksbundes für das Deutsche Ausland, Dr. Hans Steinacher, erläßt zur Jahreswende einen Aufruf an die Auslandsdeutschen, in dem es u. a. heißt:

„Das Jahr der großen Entscheidungen und gewichtiger Aufstiegsstadien im Reich, das schiedene Jahr, das vor allem im Zeichen der Wiedergewinnung deutscher Wehrfreiheit stand, ist auch für unsere deutschen Volksgenossen jenseits der Reichsgrenze voll schwerer Kämpfe und handhafter Behauptung gewesen. Am Eingang des Jahres steht der ewig denkwürdige deutsche Sieg an der Saar. Im Frühjahr erfolgte in der arbeitsreichen deutschen Außenwirtschafte, in Sudetendeutschland, die Überwindung der Generationen alten Verfallens durch Einigung unter Konrad Henlein. Im Beginn des Herbstes verzeichnen wir den glänzenden Erfolg deutscher Selbstbehauptung im Memelgebiet. Und aus den letzten Wochen haben wir die tapfere Abwehr über den deutschen

Sprachunterricht in Südtirol zu verzeichnen. Für 88 v. H. der Schulkinder in Südtirol forderten die Eltern deutschen Sprachunterricht und gaben damit nach fünfzehnjährigem Ringen ein Zeugnis unauslöschlichen deutschen Volkstums ab.“

Zu diesen eindrucksvollen und hocherfreulichen Ereignissen traten freilich auch Ereignisse, die den Lebensweg deutschen Volkstums jenseits der Grenze schwer überlasteten. Wir wollen so wenig klagen und jammern, wie die verbannten und in Gefängnissen sitzenden auslandsdeutschen Volksgenossen es tun. Mit dem gleichen Stolz, mit dem unsere Volksgenossen im Ausland die Festigung des Reiches und seinen volkstumgebundenen Aufbau miterleben, haben wir im Innern des Reiches auf die Deutschen im Ausland, ihre Kämpfe und ihre Siege zu blicken. Alle ihre Taten, ihre Opfer und ihre Bewährungsproben sind Zeugnisse unseres gesamtdeutschen Willens zur vollstündigen Gemeinschaft der Deutschen.“

Wir sind uns bewußt, daß wir in der Liebe zu unserem Volk und in der Achtung auch vor fremdem Volkstum einer friedlichen Neuordnung der Völker den Weg bereiten.“

Neue Führer der Unterseeboote

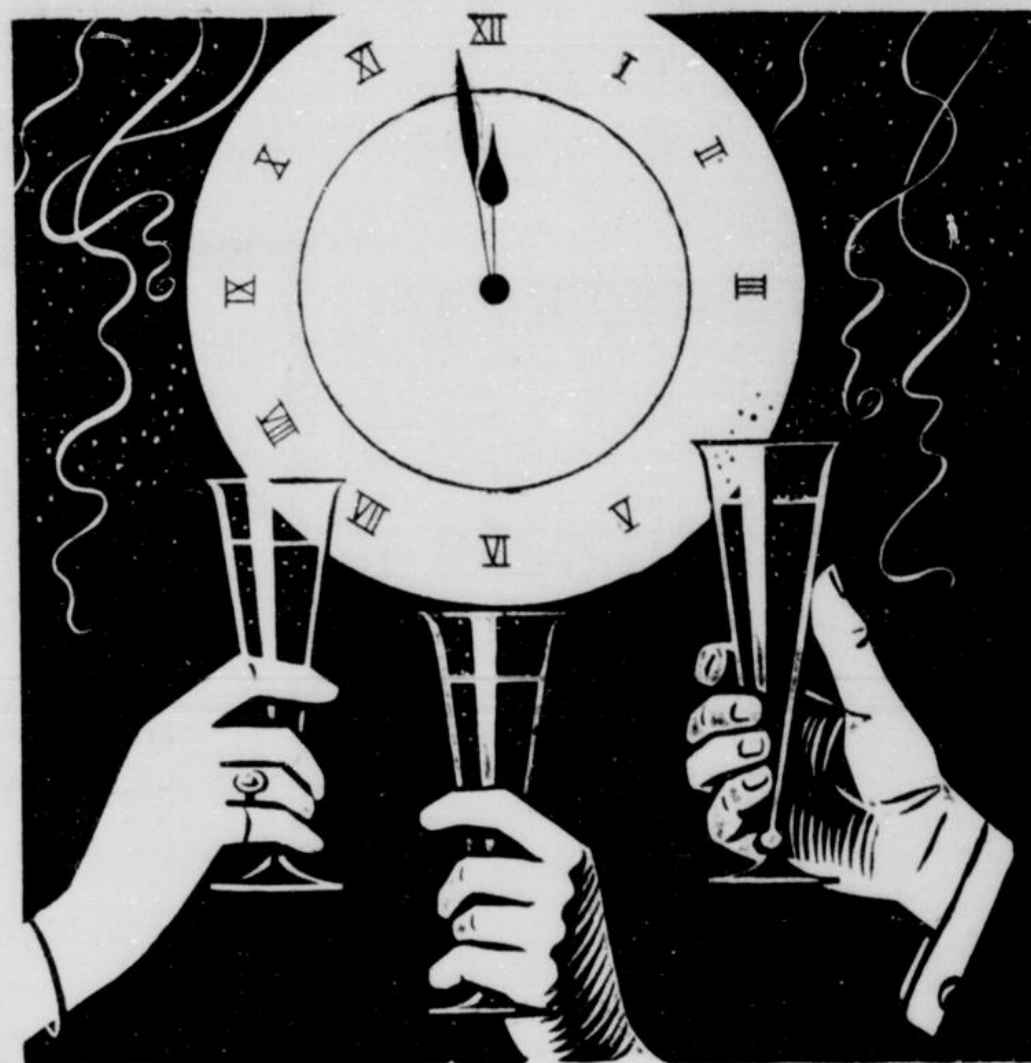
28. Berlin, 28. Dezember. (Eig. Drahtb.) Wie das Deutsche Nachrichtenbüro mitteilt, ist zum Frühjahr 1936 im Bereich der Kriegsmarine eine Reihe von Stellenbesetzungen erforderlich geworden; u. a. wird Kapitän zur See Donitz zum Führer der Unterseeboote und zugleich zum Chef der U-Boot-Flottille „Weddigen“ ernannt. Korvettenkapitän Scheer wird zum Kommandanten in der U-Boot-Flottille „Weddigen“ und später zum Chef der zweiten U-Boot-Flottille ernannt.

Kein übermüdetes Eisenbahnpersonal

Feststellungen zum Thüringer Unglück

Erfurt, 29. Dezember. (Drahtb.) Um im Umlauf befindlichen Gerüchten über die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Großheringen die Spitze abubrechen, stellt die Reichsbahndirektion Erfurt fest, daß es sich bei dem Personal der Vorpenn-Vokomotive des D-Zuges um gründlich ausgebildete, schon lange im Dienst der Reichsbahn befindliche Leute handelt. Sowohl dem Lokomotivführer als auch dem Geizer wird von ihren zuständigen Dienststellen das beste Zeugnis ausgestellt. Beide hatten bisher noch keine Dienststrafen. Der Lokomotivführer erhielt einmal eine Belohnung von 20 RM. für Vermeidung einer Betriebsgefahr. Von einer Übermüdung des Personals oder Überlastung des Dienstplanes kann keine Rede sein. Der Lokomotivführer Dechant und der Ausfallsbeizer Gutjahr, die am Heiligen Abend ihren Dienst im Beikensfeld um 16 Uhr angetreten haben, hatten vor Beginn der Unglücksfahrt Ruhepausen von 26 bzw. 40 Stunden.

Wie die Reichsbahndirektion auf Anfrage mitteilt, geht es allen in den Krankenhäusern von Naumburg, Arnolds und Jena liegenden Verletzten den Umständen entsprechend gut. Bei keinem Verletzten liegt Lebensgefahr vor.



In dieser Stunde
SCHAUMWEIN
für alle!

Wo immer man das neue Jahr
willkommen heißt in froher Runde:
Krönt Schaumwein diese Schicksalsstunde
dann wird Sylvester wunderbar!

Der Anfang kann nicht besser sein.
Kein Kater macht am Morgen Plage.
Hell klingt noch in die nächsten Tage
des Frohsinns Wiederhall hinein!



FACHGRUPPE
SCHAUMWEIN-
INDUSTRIE
(WIESBADEN)

Wer nur selten Schaumwein trinkt, sollte das Versäumte nachholen in der Stunde, die das neue Jahr fröhlich einleitet.

Schaumwein ist ja heute so preiswert!
Und wie rasch strömt aus dem perlenden Pokale in aller Herzen jene unbeschwerter Fröhlichkeit, jene glückliche Stimmung, die uns sorglos und zuversichtlich in die Zukunft blicken läßt. Es kann wohl kaum einen schöneren Auftakt zum neuen Jahre geben!

SCHAUMWEIN bringt Frohsinn!

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt
Gerda Wand
Willi Senft
Wuppertal-E.
Röntgenweg 8
Bad Kreuznach
Silvester 1935

Statt Karten
Else Neuwöhner
Hermann Püls
Verlobte
W.-Nächstebreck, Silvester 1935

Heute morgen um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied plötzlich und unerwartet unser lieber und guter Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Halfmann

im Alter von 53 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Emilie Heinrichs geb. Halfmann
Johanne Zierleyn geb. Halfmann
Martha Frisch geb. Halfmann
Jakob Halfmann
Mathilde Lühberg geb. Halfmann
Wilhelm Heinrichs
Heinrich Zierleyn
Peter Frisch
Sophie Halfmann geb. Ipsen
Wilhelm Lühberg.

Erholung bei Wülfrath, Neviges, Tönisheide, den 29. Dezember 1935.

Die Beerdigung findet am 1. Januar 1936, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Erholung bei Wülfrath aus statt. — Nachfeier in der Stadthalle Wülfrath. Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Wer treu geschafft
Die ihm die Kraft gebriecht,
Und liebend stirbt,
Ja, den vergißt man nicht.

Gestern abend 21.40 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter, guter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Karl Hahn

im Alter von 55 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Karl Hahn
Lydia geb. Lindenberg
Lydia Hahn
Fritz Hahn
und Anverwandte.

Wuppertal-Elberfeld, den 27. Dezember 1935.
Steinbeckerstr. 47

Die Beerdigung findet am Dienstag, 31. Dez. 1935, nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Mitarbeiter

Herr Adolf Michels

Wir verlieren in ihm einen Mann, der sowohl als Meister wie Arbeitskamerad in höchster Pflichterfüllung stets in vorbildlicher Weise auf seinem Posten war. Sein offenes und gerades Wesen, das keinen Falsch kannte, sichert ihm unsere Liebe und Verehrung über das Grab hinaus.

Der Führer und die Gefolgschaft
der Firma Karl Wittelsbürger
Haan (Rhld.)

Familien-Anzeigen
im
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
finden weiteste Verbreitung

Die Liebe hört nimmer auf.
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Freitagnachmittag 6 Uhr meinen lieben Gatten, Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Oskar Becker

Offizier der Landwehr
Inhaber des Eisernen Kreuzes I. u. II. Kl.
und anderer hoher Ehrenzeichen

im Alter von 64 Jahren zu sich zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Frau Oskar Becker
Agnes geb. Backhaus
Albertine Becker.

Wuppert.-Blombacherbach, Werbsiepen 38,
Remscheid-Lennep, Bochum, 28. Dez. 1935.

Die Beerdigung findet am Dienstag dem 31. Dezember 1935, nachmittags 1 Uhr, von der Kapelle des Norrenberger Friedhofs aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonnabend dem 28. Dez. 1935 entschlief sanft unser lieber Vater und Großvater

Friedrich Kobiolka

Veteran 1870/71

im Alter von 87 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Barmen, Dessau, New York,
Essen, den 30. Dezember 1935.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. Jan., vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des evgl. Friedhofs W.-Barmen, Schillerstr., aus statt.

Etwas zugedachte Kranzspenden erbitten wir zur Friedhofskapelle.

Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesagt hast, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.
Luk. 2, 29—30.

Heute morgen gegen 2 $\frac{1}{4}$ Uhr durfte mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Gustav Geldmacher

im 73. Lebensjahre in Frieden heimgehen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Gustav Geldmacher
Anna geb. Köcher.

Wupp.-Elberfeld (Mittelsteinenfeld 6),
Kassel, Gera, den 29. Dezember 1935.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 2. Januar 1936, vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom ev.-luth. Friedhof an der Hochstraße aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Danksagung.

Statt Karten.

Für die uns beim Heimgang meiner lieben, stets treu besorgten Frau, unserer unvergesslichen, guten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Therese Sir geb. Lichtschlag
erwiesene Liebe und Teilnahme sowie für die zahlreichen Blumen Spenden sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.
Für die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Sir
Köln, Kaesenstraße 6.

w1854

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft nach längerer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Nagel

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:

Adele Nagel geb. Steinmetz
Hermann Niehaus und **Frau**
Herta Nagel Elise geb. Nagel
und 1 Enkelkind.

Wuppertal-Elberfeld, den 29. Dezember 1935.
Reichsgrafenstr. 10 (früher Kurfürstenstr.)

Die Beerdigung findet Donnerstag, 2. Januar 1936, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs Hochstr. aus statt.
Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

r3009

Statt besonderer Anzeige.

Heute verschied nach langem schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalles, mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter und treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Ley

Architekt i. R.

im fast vollendeten 58. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Clara Ley geb. Windrath.

Wuppertal-Elberfeld, den 28. Dezember 1935.
Dessauerstr. 5

Die Beerdigung findet Dienstag, 31. Dez., nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofs Hochstr. aus statt.
Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen.

r3009

Statt besonderer Anzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Heute morgen 5 $\frac{1}{4}$ Uhr nahm der Herr unsere innigstgeliebte, herzengute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Heinrich Spiecker

Elisabeth geb. Finkensleper

im Alter von 58 Jahren zu sich in die Ewigkeit

In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen:

Geschwister Spiecker.

Wuppertal-Elberfeld (Opfhoferstr. 5), Dortmund,
W.-Barmen, den 30. Dezember 1935.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 2. Jan. 1936, nachm. 3 $\frac{1}{4}$ Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Heimange unserer geliebten Mutter sprechen wir allen mit uns Fühlenden unseren tiefempfundenen Dank aus.

Geschwister Vogel.

W.-Barmen, im Dezember 1935.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sprechen wir allen unseren tiefempfundenen Dank aus.

Familie Ludwig Löffert.

Wuppertal-Barmen, im Dezember 1935.

r2703

Weinet nicht an meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh';
Denkt, was ich gelitten habe,
Ich' ich schloß die Augen zu.

Heute morgen gegen 5 Uhr entschlief
sanft und gottgegeben, wohl vorbereitet
durch den Empfang der hl. Sterbesakra-
mente, im festen Glauben an Christus den
Erlöser meine herzengute Frau, unser
bestes Mütterlein, unsere innigstgeliebte
Tochter und Schwester

Frau Josef Frings

Hildegard geb. Willing

Sie starb nach langem, qualvollem Lei-
den, jedoch plötzlich und unerwartet, im
blühenden Alter von 26 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Josef Frings
Brunhilde Renate Marlene Frings
Ernst Willing und Frau
Paula geb. Berg
Frater Albert Willing.

Wuppertal-E. (Neue Friedrichstraße 34),
Düren, Harderhausen, d. 29. Dez. 1935.

Die Beerdigung findet am Donnerstag,
dem 2. Januar, 2½ Uhr, von der Kapelle des
kath. Friedhofes an der Hochstr. aus statt.
Die feierlichen Exequien werden am glei-
chen Tage, 7½ Uhr, in der Herz-Jesu-Pfarr-
kirche gehalten.

Weise mir, Herr, deinen Weg, daß
ich wandle in deiner Wahrheit; er-
halte mein Herz bei dem einen, daß
ich deinen Namen fürchte.

Ps. 86, V. 11.

Heute abend 22.30 Uhr entschlief nach
kurzem Leiden infolge Herzschwäche
unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Urgroßmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Eduard Ehmann

Elisabeth geb. Harlmann

im fast vollendeten 86. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Eduard Ehmann und Frau
Anni geb. Lohmann
Theodor Ehmann und Frau
Johanna geb. Böhner
Bernhard Ehmann und Frau
Mathilde geb. Böhner
August Höler und Frau
Helene geb. Ehmann
3 Enkel und 1 Urenkel.

Wuppertal-Elberfeld (Zimmerstraße 42),
Albany (Amerika), Erie-Pa (Amerika),
Essen, Bremen, Wuppertal-Barmen, den
28. Dezember 1935.

Die Beerdigung findet am Donnerstag,
2. Jan. 1936, nachm. 2½ Uhr, von der Kapelle
des luth. Friedhofes an der Hochstr. aus statt.

Heute mittag entschlief nach langem
Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet,
meine liebe, gute Frau, unsere gute, treu-
sorgende Mutter, Schwiegermutter und
Großmutter

Frau Hedwig Wertheim

geb. Simon

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer:

San. Rat Dr. Wertheim
Dr. med. Erich Hofmann u. Frau Ina
geb. Wertheim
Dr. iur. Julius Blumenthal u. Frau
Herta geb. Wertheim
Ilse-Lore Hofmann.

Barmen (Unterdörnen 92), Berlin,
den 29. Dezember 1935.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem
31. Dezember 1935, nachm. 3 Uhr, von der
Leichenhalle des jüdischen Friedhofes
aus statt.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme beim Hinscheiden unseres lieben Ent-
schlafenen sagen wir allen unseren innigsten
Dank.

Frau Karl Wilhelm
Hanna geb. Lindner
Edelgard Wilhelm.

Wuppertal-Elberfeld, im Dezember 1935.

Sterbekasse W. Laaken

Kassenlokal Wwe. B. Molte, W. Laaken
(Vormorgen Markt 290-1)
Einladung zu der am Samstag dem 4. Januar 1936
im Kassenlokal, abends 8 Uhr, stattfindenden außer-
ordentlichen

Jahresversammlung

Tagesordnung: 1. Kassen- und Revisionsbericht,
2. Beisitzerwahl,
3. Verschiedenes.

Der Vorstand: W. Glemm, 1. Vorsitzender,

Stellen- Angebote

Führende Bandfabrik in gewebten Elitessen

sucht zum baldigen Eintritt brandbefundigen, er-
fahrenen

arischen Herrn

für den in- u. Auslandsbereich. Es handelt sich
um eine auskömmliche Stellung, die bei zufrie-
denstellender Leistung mit Fortuna verbunden ist.
Unterstützung durch eigene erfolgreiche Referenzen,
genaue Kenntnis der Abnehmerkreise, absolut
selbständiges, selbstständiges Arbeiten, Verantwortung
mit handwerklichem Lebenslauf, Gehalts-
ansprüchen u. Referenzen unter E 1667 an Glt.

Führende Band- und Etikettenweberei

sucht zum baldigen Eintritt einen tüch-
tigen, erfahrenen arischen

Betriebsleiter

der in allen im Betrieb vorkommenden
Arbeiten praktische Erfahrung besitzt,
zielbewußt u. energisch ist u. die Fähig-
keit hat, einem größeren Betrieb vorzu-
stehen. Nur Herren, die nachweislich
diese Befähigung besitzen, wollen unter
Einreichung eines handschriftl. Lückel.
Lebenslaufes ihre Gehaltsansprüche
nebst Lichtbild unter E1663 einsenden.

Jüngerer, intelligenter Maschinenfloher

mit allen Maschinenelementen
vertraut, zur Bedienung einer
Zugmaschinen-Anlage in schön
gelegener, in der Nähe der
Stadt, die Reparatur von all-
erlei Maschinen und Kesseln in
der Bedienung eines Ziehl-
motors haben, bevorzugt. Es
wird nur auf eine gute empfin-
gsame Persönlichkeit mit anstan-
diger Schulung und Charakter
geachtet. Bei entsprechenden
Leistungen Vergütung. Zusam-
menhang. E 1662 Glt. 2941

Waren- u. Stahlkontrollleur

zur Kontrolle der
Wareneinfuhr, E 1662 Glt.

Bäcker- Geheile

über 25 J. alt, f. d. g.
Ang. E 1662 Glt.

Weibliche Jg. Fräulein.

ausgezeichnet für
schöne Büroarbeit,
sehr gut, f. d. g.
Ang. E 1662 Glt.

Wirden

für d. g. d. g. d. g.
Ang. E 1662 Glt.

Wirden

für d. g. d. g. d. g.
Ang. E 1662 Glt.

Wirden

für d. g. d. g. d. g.
Ang. E 1662 Glt.

Wirden

für d. g. d. g. d. g.
Ang. E 1662 Glt.

Bekanntmachung.

Am 1. Januar 1936 wird die Allgemeine Kris-
tentenliste Haan mit der Allgemeinen Kris-
tentenliste Hilden vereinigt. Die Allgemeine Kris-
tentenliste Hilden übernimmt alle an diesem
Tage bestehenden Forderungen und Verpflichtun-
gen der Allgemeinen Kriszentenliste Haan. Sämtliche
Forderungen sind mit der Bezeichnung „Für die
Allgemeine Kriszentenliste Haan“ innerhalb 4 Wochen
bei der Allgemeinen Kriszentenliste Hilden gel-
tend zu machen.

Sämtliche Beitragsforderungen der bisherigen
Allg. Kriszentenliste Haan sind nur auf nachste-
hende Konten der Allgemeinen Kriszenten-
liste Hilden einzubuchen:

1. Beitragskonto Köln Nr. 101 601
2. Stadtkasse Hilden Nr. 18
3. Stadtkasse Haan Nr. 92
4. Reichsbankkonto in Hilden.

Heber die Höhe der Beiträge und deren Be-
rechnung ersucht besondere Nachricht. Nähere Ein-
zelheiten enthält unser Rundschreiben Nr. 335.
Die Konten am Schalter in Haan, Rönnerstr. 1,
erhalten werden.

Haan, den 28. Dezember 1935.
Der Leiter der Allg. Kriszentenliste Haan,
Kappel.

Zwangs-Versteigerung von Damen-Kleidern und Mänteln.

Dienstag, 31. Dez. 1935,
nachm. 4 Uhr, veröffentliche
im „Wuppertal“ der „Tage“
in 2. Etage, Hermann-
Göringstr. 10, auf Grund
gerichtlicher Anordnung,
in der Person der Frau, Ver-
steigerungs-
Zementkleider, Abendkleider,
Completts, Mäntel, Abend-
jassen (Gr. 42/16)
Versteigerung und Veröffentli-
chung, nachmittags 4 Uhr,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Grundstücks-Markt

Wohn- und Geschäftshaus

Wohn- und Geschäftshaus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Kleines Einfam.-Haus

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Maschinen

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Automarkt

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Steuerfrei 4/20 Opel

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Auto-Sopp

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

6-Sitzer Chevrolet

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

4/23 PS. Santomag

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Staubsauger

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Lichtbilder und Zeugnisabschriften

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Kaufgehe

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Arbeiter- Kleiderschränke

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Bade-Einricht.

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Vermietungen

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Geldmarkt

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Geldmarkt

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Geldmarkt

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Geldmarkt

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Geldmarkt

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Geldmarkt

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Geldmarkt

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Geldmarkt

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Geldmarkt

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Geldmarkt

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Geldmarkt

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Geldmarkt

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Geldmarkt

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Geldmarkt

Einfam.-Haus, 2. Etage,
H. Niederritt sen. u. jun.
Versteigerer - 2. Etage,
Neue Straße, 2. Etage, 2. Etage

Das Los des Favoriten

Fortuna verliert den Schlußkampf der ersten Serie 0:2 (0:1)
Großartige Energieleistung des VfL. Düsseldorf-Benrath

SSG. Düsseldorf, 29. Dezember. (Eig. Bericht.) Die erste Sensation des Fußballjahres am Niederrhein ist Vergangenheit: der VfL. Düsseldorf-Benrath holte durch eine prachtvolle Energieleistung, die zwei Punkte Rückstand gegen Fortuna Düsseldorf auf, die ihm zwei unentschiedene Spiele eingebracht hatten. Mit einem grandiosen Kraftaufwand, mit einem Durchhalten bis zum letzten Atemzug konnte der Meister der beiden letzten Jahre das drohende Schicksal, den Anschluss an den Altkaiser zu verlieren.

Man mag es drehen und wenden wie man will,

mag von Feh, von besserer Mannschaftsarbeit der Fortuna im Felde, von unglücklichen Vorfällen, von der ersten Viertelstunde sprechen. Es steht eins dagegen: von der 30. Minute an kämpfte der VfL. Düsseldorf-Benrath gegen seinen größten Gegner mit nur zehn Leuten und schaffte den Sieg.

Kopf an Kopf fanden die Mannen auf den Rängen, auf der Tribüne war das Gedränge beängstigend, die neuen Gelände-Sitzplätze reichten kaum aus, 17.000 Zuschauer!

Auf der Tribüne sah man u. a. Gauportführer Gauinspektor Meßner, Gau-Fußballführer Gile mit dem gesamten Führerring des niederrheinischen Fußballbundes, kurz und gut alles, was in unserem Fußballgau Ruf und Namen hat.

Keine Umstellung! Hänger spielt nicht! Schiedsrichter ist W. Schenck (Wuppertal). So kamen die letzten Informationen. Und während die Mannen immer noch strömten, mühsam ihre Plätze auf den dicht besetzten Rängen suchten, hatten auch die Mannschaften schon das Spielfeld betreten: Der Kampf konnte beginnen!

Zweimal gegen die Latte

Eine Ecke für Düsseldorf-Benrath, eine zweite — sie werden abgewehrt und dann spielt Fortuna, zieht ein genaues Angriffsspiel auf, geht mit konzentrierter Kraft auf Vorprung aus. Klein rettet, Klein ist überall da, wo Gefahr aufsteht. Einmal steht sich Sigold wichtig durch, nimmt den Ball mit der Brust mit, schießt, Klein hat den Ball, steht fabelhaft sicher, Weichheit verleiht Düsseldorf-Benrath. Hängersberg ist überall, wo Gefahr droht, Fuß geht seinen Schritt von Paulus fort, Hoffmann koppt Kobieritz, ist Bruchteile später bei Sigold, sogar bei Albrecht. Man fühlt förmlich die Möglichkeit eines Tores für Fortuna.

Und dieses Tor bleibt aus. Eine hohe Planke von Kobieritz nimmt Albrecht hochprimierend mit dem Kopf, lenkt den Ball genau in Richtung Tor. Klein stolpert, liegt am Boden. Die Duerlatte "vertritt" ihn. Der Ball prallt zurück, wird von Henkel ins Feld geschlagen. Und dann hat Sigold eine Schußlage, schießt, Klein — der Ball prallt vom rechten Seitenpfosten, rutschte weit nach rechts ins Feld. Wieder kommt der Ball nach innen, Kobieritz holt aus, schießt hoch über das Tor.

Es ist interessant, die Spielweise von Benrath zu beobachten. Die Abwehr-Maßnahmen von Fortuna dagegen zu stellen. Hängersberg und Stoffels helfen in der Abwehr, versuchen sich mit weiten Schlägen. Und weit vorn steht Hoffmann, wartet auf seine Chance, kämpft immer wieder mit Bänder, der seinen Schritt fortsetzt, ihm nach rechts und links wie ein Schatten folgt.

Eine Viertelstunde ist vorbei. Fortuna ist nicht mehr so lebendig so kraftvoll in den Aktionen. Ist man im Angriff entmutigt, verliert man das Selbstvertrauen?

Ein Elfmeterball

Die wenigen Fortschritte von Düsseldorf-Benrath sind gefährlich. Jones trat mit einem verfehlten Kopfschlag für eine kritische Situation, die Bänder mit weitem Kopfschlag rettet. Dann ist Hängersberg am Ball, gibt blitzschnell zu Hoffmann. Aber Bänder ist entschlossen, steht sich mit ganzer Körperkraft ein. Fortuna spielt, kreist im Feld den Ball, aber es sieht so aus, als wenn das ganze Spiel an einer Mauer festrennt. Man spielt zuviel!

Und dann überraschend ein Elfmeterball! 24. Minute. Feh wehrt einen Ball ab. Der Ball kommt nicht fort, wird nach links abgedrückt. Hängersberg läuft, holt den Ball mit Treibschuß in Torrichtung. Der Ball springt Jones gegen den angewinkelten Arm. (Es ist schwer, von der Tribüne aus festzustellen, ob Jones etwa mit einer Armdrehung nachgeholfen hat!) Elfmeterball. Aufregung bei Fortuna. Drei, vier Spieler stehen beim Schiedsrichter, beschwören ihn förmlich, die Entscheidung zurückzunehmen. Selbst Kobieritz ist zurückgelaufen. Hängersberg legt sich den Ball zurecht, ein kurzer Anlauf, Bombenschuß — über das Tor! Die erste große Chance für den VfL. Düsseldorf-Benrath ist vergeben.

Lenzki scheidet aus

So eine böse Verletzung! Da ist Lenzki nun wochenlang behandelt worden, man hat ihn nach besten Kräften gequält, mit leichten Verletzungen anfangen lassen. Aber gegen Fortuna wollte man auf ihn nicht verzichten. Es hätte Düsseldorf-Benrath das Spiel kosten können. Lenzki blüht plötzlich. Mit schmerzverzerrtem Gesicht kommt er vom Platz, wird behandelt, macht Gebärden und geht in die Kabine. „Er soll

sich bis zur Pause schonen!“ So hört man in der kleinen Gruppe, die sich um den Mann bemüht hat. Erst 32 Minuten sind vorbei. Die alte Verletzung! Da sollte auch die Schonung nichts mehr nützen.

Düsseldorf-Benrath kämpft mit zehn Spielern, kämpft verbissen und mit einem phantastischen Einsatz. Wundervoll die Abwehrarbeit von Brill, glänzend das Stellungsspiel des Torhüters Klein, gelicht und unermüdlich der Verlierer, eine Schußlage für den einzigen wirklichen Stürmer, Karl Hoffmann, zu schaffen.

Und ein Tor

38. Minute. Der Ball wird im Benrather Strafraum gespielt, ein Anlauf von Spielern, der sich im Anschluss an eine Ecke. Da hat Hängersberg den Ball, weit vorn steht Hoffmann, einmal von seinem unermüdlichen Wächter Bänder befreit. Sekunden auf! Aber diese Sekunden entscheiden. Weichheit Hängersberg den Ball nach vorn, Hoffmann hat ihn, drückt, läuft. Jones und Hoffmann stehen zu weit fort, legen vergebens nach. Nur Feh kann noch Rettung sein. Um ein halbes Meter zu weit hat Hoffmann den Ball vorgelegt, Feh stürzt herans. Wird er sich auf den Ball werfen? In diesem Augenblick muß ihn der Teufel geritten haben. Fußabdruck! Der Ball prallt von Hoffmann nach links. Wie erhärtet stehen Jones, Hoffmann, steht auch Feh. Aber Hoffmann hat keine Chance erkannt und richtig erlöst. Ein kurzer Schuß aus schräger Stellung zum Tor. Der Ball ist Jubel bei Düsseldorf-Benrath.

Fortuna wird nervös

Bis zu diesem Tor haben die Angriffe noch Sinn gehabt und bei aller Verwirrung und unproduktiver Anlage noch so vorgetragen gewesen, daß man einen Erfolg erwarten durfte. Aber nun wird dieses Verfehlen mit dem Ball fast zur Unmöglichkeit übertrieben. Der Ball geht von der Pufferreihe zum Sturm, geht wieder zurück, wird auf engem Raum hin- und hergetrieben. Aber diesem ganzen Spiel fehlt der rechte Einsatz, das betonte Wollen und — viel-

leicht auch in gewissem Sinne das Vermögen, die Wendung schon bis zur Pause zu schaffen.

Eben werden abgewehrt. Einmal gibt Weichheit einen Stoß an Kluck vorbei. Sigold legt nach, da wirft sich Klein auf den Ball, und der Fortuna-Halbverteidiger überbringt ihn, vermeidet den möglichen Zusammenstoß.

Pause —

Die Stimmung ist geteilt. Noch hofft man auf Fortuna, rechnet mit einem Umkehrung. Aber es gibt Stimmen, die an das Vermögen von Düsseldorf-Benrath erinnern, auch den knappen Vorsprung gegen jede Mannschaft zu halten.

Weiter ohne Lenzki

Beim Wiederanstoß vermischt man Lenzki. Die Verletzung macht ein Weiterspielen also doch unmöglich. Düsseldorf-Benrath hat Hoffmann weiter ganz nach vorn gezogen, mit ihm geht aber nur Feh. Hoffmann und Stoffels arbeiten betont auf Abwehr. Fuß steht hinter der Verteidigung im eigenen Strafraum. Und diese zehn Leute kämpfen mit einer Bravour, mit einem Einsatz bis zum letzten Atemzug, der einfach Bewunderung und Anerkennung hervorruft. „Fortuna vormwärts!“ so hört es aus irgendeiner Ecke. Aber diese Fortuna ist in sich schon lahm, als man vielleicht vermutet.

Ein unnötiges Tor

44. Minute. Stoffels ist mit einem Ball nach Rechtsaußen gelaufen, geht sich spielend leicht an Kreuer vorbei. Hoffmann ist zur Stelle. Aber auch er schießt, läuft neben dem Gegner her, läßt ihn ungehindert flanken. Hoffmann kann nicht mehr an den Ball. Aber Feh ist nach innen gelaufen. Kein Jones, kein Weichheit in der Nähe. Weiter vor dem Tor koppt Feh, den Ball ab, läßt ihn leicht vom rechten Fuß in Torrichtung springen. Und Feh wird mit diesem Ball nicht fertig. Das Spiel ist entschieden. Düsseldorf-Benrath führt 2:0.

Mit letztem Einsatz

Fortuna spielt und spielt. Weichheit baut auf, schießt verschiedentlich. Bänder läßt Hoffmann mehr Spielraum, verliert den Aufbau eine Linie zu geben. Aber diese ganze Art des Stürmerwechsels ist faul und kraftlos. Man hat immer das Gefühl, daß diese Leute sich nicht zum letzten Einsatz aufrufen können. Aber Düsseldorf-Benrath zeigt diesen Einsatz. Die Mannschaft legt keinen Wert auf geschlossene Spielhandlungen, sie verteidigt den Vorsprung und den wertvollen Sieg. Ab und zu wird auch ein Ball weit in die Zuschauer geschlagen. Einmal steht man Hoffmann im Kampf mit Albrecht, dann steht Brill in der Mitte bei Paulus. Zudem ist zur Nebenlinie gekommen. Die Verteidigung des Sieges ist alles.

Und hoch bleibt die Mannschaft auch im An-



So wurde VfB. Velberts Sieg vollendet

Hochspringend reckt sich D u n n (im Bilde links mit dunklem Hemd) aus dem Gedränge heraus und kopft den Ball zum dritten Tor für Velbert ein.

Photo: Haas

Die & Das

Im deutschen Gau-Liga-Fußball war gestern nicht alles viel los. Verschiedene Gaus hatten Ruhepause eingelegt oder ließen die Spiele wegen schlechter Witterung ausfallen. Einige wichtige Ergebnisse: Stadtgarter Riders — Sportfreunde Stuttgart 2:2, SG. Kaubheim gegen Hessen Hersfeld 3:1, Kurheffen Kassel — Borussia Fulda 0:1, Hertha gegen SG. Dresden 1:1, Polizei Chemnitz — SG. Mainz 6:1, Spandauer SG. — Minerva Berlin 1:2.

In der westdeutschen Fußball-Gau-Liga ist die erste Serie folgendermaßen beendet. Am Niederrhein liegen Fortuna und Benrath punktgleich an der Spitze, am Mittelrhein Bielefelder SG, Lura Bonn und Benner SG, in Westfalen jedoch ist an der Spitzengruppe von Schalke 04 nicht zu zweifeln.

Nach dem letzten Stand führen in der niederrheinischen Fußball-Liga: Gruppe 1: SG. Turen, 2: Union Krefeld, 3: VfL. Chlings und VfL. Hilben, 4: Duisburg SG, 5: VfB. Speldorf und SG. Sterkrade, Gruppe 6: SG. Hamm.

Im englischen Liga-Fußball gab es eine wichtige Entscheidung. Arsenal, der Altkaiser, wurde vom ausgebildeten Tabellenführer Sunderland mit 3:4 Toren besiegt. Damit sind die Aussichten auf die Meisterschaft für Arsenal ziemlich dahin. Da auch die übrigen Verfolger-Mannschaften Punkte einbüßten (beispielsweise Huddersfield Town), ist die Meisterschaft Sunderland kaum noch zu nehmen.

Der Schweizer Handballmeister Grasshoppers Zürich wollte am Sonntag in Dortmund beim T. S. Eintracht und wurde dort mit 17:12 Toren besiegt. Der Stand des Schweizer Handballpokals hat sich sehr geändert. Die Grasshoppers sind seit Jahren ungeschlagen.

Beim Krefelder Reittourier war der Hagener Andreas wieder sehr erfolgreich. Er feierte in allen Dressurprüfungen und errang seinen 71. Sieg in diesem Jahre. Ob er deutscher Championat-Reiter wird, ist noch nicht ganz sicher, aber wahrscheinlich.

Arzt-Gelehrter Hoffmann ist der Kopf der Mann, der mit seiner Schnelligkeit, mit seinen verblüffenden Einfällen und mit der fabelhaften Virtuosität seines ganzen Spielens die höchste Gefahr für Fortuna bedeutet. Einmal ist er durch, steht vor Feh und schießt den Ball knapp neben das Tor. Minute 30. Dann wieder wirft sich Jones in seinen Lauf, verhindert einen Treffer.

Fortuna dreht auf

Unaufhaltsam geht die Zeit dahin. Fortuna verliert mit letzter Kraft an einem Tor zu kommen. Aber der Weg zu diesem Tor ist durch eine eiserne Abwehrfront gesperrt. Einmal schießt Weichheit aus dem Hinterrund unheimlich scharf, aber Klein rettet. Dieser Klein, der immer wieder im Mittelpunkt des Geschehens steht, spielt das große Spiel des Tages.

Kobieritz schießt einen direkten Anstoß neben das Tor (Jones hat es vor der Pause nicht anders gemacht!). Die Fortuna-Stürmer arbeiten, aber sie arbeiten eben nur. Dem ganzen Spiel fehlt der Witz, der geniale Einfall und vor allen Dingen die Kraft, den Willen zum Erfolg auch in die Tat umzusetzen. Minuten, Sekunden — ein Favorit „singt ein!“ —

Fortuna Düsseldorf	9	2	0	1	24:7	16-2
VfL. Düsseldorf-Benrath	9	7	2	0	18:7	16-2
Zurich Düsseldorf	10	5	1	4	12:14	11-9
Kob-Beck Oberhausen	9	5	0	4	12:7	10-8
SG. Hamborn 07	9	4	1	4	8:9	9-9
VfL. Brechen Krefeld	9	3	2	4	14:17	8-10
VfL. SG. Duisburg	9	3	0	6	10:21	6-12
Union Hamborn	10	2	2	6	6:19	6-14
Schwarz-Weiß Essen	9	2	1	6	16:19	5-13
Borussia M. Gladbach	9	2	1	6	9:30	5-13

Schalke Vormarsch hält an

Schwer erkämpfter 3:0-Sieg über Herne bringt den Meister auf den zweiten Rang

Es entspricht dem wirklichen Leistungsverhältnis im Fußball-Gau Westfalen, wenn die Tabelle langsam, doch nimmermehr deutlich sichtbar das Geschehen zeigt, daß sie schon lange hätte haben müssen. Aber der starke Spielrückstand der Knappen und der dadurch bedingte Umstand der geringen Punktziffer bewirkt es, daß der Meister vorerst im Mittelfelde festgehalten wurde. Seit drei Sonntagen aber hat sich das geändert. Die Knappen holen Spiel auf Spiel auf, während die übrigen Mannschaften wegen Spielfrei an ihren Plätzen festgehalten werden. Damit holen sie auch, da eben keiner hart genug ist, den Schalke Borussia zu bieten, Punkt um Punkt auf. Dieckmal ging es nun durch einen 3:0-Sieg über Westfalia Herne, der dem Meister bestimmt nicht geschenkt worden ist, vom dritten auf den zweiten Rang vor.

1. Germania Bochum	9	6	2	1	21:8	14-4
2. SG. Schalke 04	7	6	1	0	26:4	13-1
3. SG. Herne	9	5	2	2	19:12	12-6
4. Bielefeld 09	9	3	5	1	23:15	11-7
5. Westfalia Herne	9	3	2	4	14:18	8-10
6. SG. Bochum	9	3	2	4	13:18	8-10
7. SG. Herne	8	2	3	3	8:15	7-9
8. Union Neudorf	9	2	1	6	7:18	5-13
9. SG. Gie 06	7	1	1	5	9:22	5-11
10. Brechen-Wülfrath	8	0	3	5	5:25	3-15

Noch hat sich nicht viel geändert

Weil durchweg Favoritsiege das Geschehen des Sonntags der Fußball-Bezirksklasse bestimmten

Die Ergebnisse des ersten Sonntags der zweiten Bezirksklassen-Serie konnten uns zwar nicht überraschen, dennoch gaben sie uns teilweise neue Rätsel auf. TSV. Honsdorf versagte in fast jeder Beziehung gegen den feindlichen unermüdbaren Tabellenführer. TSV. Elberfeld kam glatter, als man sich erwarten konnte, über TSV. Sonnborn hinweg. Schwarz-Weiß Barmen holte sich zwei bedeutende Punkte in Kückenhagen. In der unteren Tabellenhälfte verloren sämtliche Klubs, wie überhaupt abgesehen von TSV. Barmen diesmal sämtliche gastgebenden Vereine beide Punkte abgaben. Germania Elberfeld fiel TSV. Villinghausen zum Opfer. VfL. Kenney fliegte gegen TSV. Haan zusammen, und TSV. Remscheid verlor gegen TSV. Cronenberg auf dem Honsberg mit 0:3.

Die Folge dieser Punkteverteilung ist gewesen, daß die beiden führenden Mannschaften ihren Abstand gegenüber dem Fide vergrößerten. Nur zwei Verfolger hielten Schritt. Schwarz-Weiß Barmen und TSV. Cronenberg. TSV. Honsdorf fiel um zwei Stufen zurück.

1. TSV. Barmen	12	8	4	0	35:15	20-4
2. TSV. Elberfeld	12	9	1	2	32:19	19-5
3. Schwarz-Weiß Barmen	12	6	3	3	32:25	15-9
4. TSV. Cronenberg	12	6	2	4	25:23	14-10
5. TSV. Honsdorf	12	5	3	4	26:19	13-11
6. Germania Elberfeld	12	5	2	5	36:30	12-12
7. Germania Kückenhagen	12	4	3	5	19:17	11-13
8. TSV. Sonnborn	12	3	4	5	24:27	10-14
9. TSV. Remscheid	12	4	2	6	23:26	10-14
10. TSV. Villinghausen	12	4	1	7	29:39	9-15
11. TSV. Haan	12	2	4	6	27:38	8-16
12. VfL. Kenney	12	1	1	10	8:38	3-21

Tabellenführer wahrt die Stellung

TSV. Barmen — TSV. Honsdorf 6:2 (2:0)

Als Auftakt der zweiten Runde gab es gestern an der Schützenstraße das mit Interesse erwartete Duell der beiden in der Spitzengruppe liegenden Rivalen. Barmen hatte die Ursache, diesen Kampf bitterer zu nehmen, denn die Verhältnisse hatten sich inzwischen nicht gerade zu Gunsten des Tabellenführers entwickelt. Honsdorf war auf dem besten Wege, „Favoritenschreck“ zu werden, und die Erfolge der Jungs von jener Seite ließen keinen Zweifel daran, daß von jener Seite Gefahr drohte. Oder war es etwa nicht so? Wurde nicht Villinghausen von Honsdorf niedergelassen, Schwarz-Weiß nicht ebenso erlegt und nicht auch im Elberfelder Stadion dem TSV. ein Punkt abgehakt? Die Hoffnungen der Honsdorfer waren also nicht unberechtigt, und es war durchaus möglich, daß Honsdorf für die Schlussspiele vom September Vernichtung überbrachte. Es kam nicht so. TSV. Haan trat bis zur Halbzeit durch Vorlage zweier Tore für entsprechende Mühenbedürfnisse. Nach der Pause dreht Honsdorf in veränderter Aufstellung mächtig auf und läßt in mehr als zwanzig Minuten die Barmen nicht mehr zu Wort kommen. Tore aber schießen die aus verdoppelter Abwehr vorkommenden Barmen, und deren drei in zehn weiteren Minuten. 5:0 hieß es trotz aller Versuche Honsdorfs bis fünf Minuten vor Schluß! Dann endlich folgt der erste Treffer und kurz darauf auch der zweite für

die Jungs, doch Barmen kann fast mit dem Schlupfiff ebenfalls noch ein Tor erzielen. Dabei war das Endverhältnis 12:2 für Honsdorf.

Die bessere Mannschaft gewann

TSV. Sonnborn 0:7 — TSV. Elberfeld 1:4 (1:3)

In der ersten Halbzeit waren die Leistungen obwohl schließlich TSV. Elberfeld bei der Pause mit 3:1 führte, verteilt. TSV. Sonnborn hatte im ersten Drittel der Halbzeit sogar hart gedrängt und manche gute Torgelegenheit versäumt. Aber TSV. Elberfeld übernahm alle Gefahren mit ruhiger Gelassenheit und ließ nach der Pause den Gegner vollständig auf. Es muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Sonnborner schon kurz nach dem Wechsel ihren Mittelfürer Habsdant durch Verletzung verloren. Aber vermutlich hätte der Sportklub auch mit ungeschwächter Mannschaft die Segel streichen müssen. Entscheidend für das Ueberge wicht der siegreichen Elfer war die bessere körperliche Verfassung. Tor aus ergab sich dann ganz von selbst — je mehr der Gegner nachließ — eine schöne geschlossene Mannschaftsleistung.

Das erste Tor schoß Knappstein für TSV. Elberfeld (Elfmeter). Spätestens erholte sich auf TSV. Recklinghauser Sonnborn auf 2:1 heran. Aber Marings schöner Treffer sicherte TSV. den 3:1-Stand bei der Pause. Kurz nach dem Wechsel wurde Habsdant verletzt und schied später ganz aus. Kogoll schoß ein viertes Tor für TSV. Trotz Ueberlegenheit kamen die Elberfelder jedoch nicht über ein 4:1 hinaus. Die Sonnborner hielten — von wenigen Ausnahmen abgesehen — den Kampf dann vorzeitig auf. Gelegentliche Vorhölle änderten das Schicksal nicht.

Ausdauer und Taktik

TSV. Remscheid — TSV. Cronenberg 0:3 (0:1)

Die ersten 20 Minuten gehörten klar den Remscheidern, die ihre Mannschaft umhüllten hatten und im Angriff einige junge Kräfte versuchten. Aber Remscheids Feuer erlosch schnell, und nun konnte Cronenberg daran denken, sich in Honsberg etwas häuslich einzurichten. Das Mannschaftsgefühl der Grün-Weißen wuchs schrittweise zur Einheit. Blauvöll ließ der Ball dann mehr und mehr von Mann zu Mann. Gute Kombinationen, eingeleitet von den Seitenläufern, durchgeführte mit von den außerordentlich gefährlichen Flügelstürmern, und abgeköpft durch prächtige Torhölzer, verwirrten die Remscheider zusehends. Bei der Pause konnte kaum mehr ein Zweifel darüber sein, daß Cronenberg das Spiel gewinnen würde. Schon die siebte Minute der zweiten Hälfte brachte die Entscheidung, als Durawitz einen vom rechten Flügel Schitt geschossenen Straßhof verfehlte und der Ball sich hinter dem Remscheider Dieter ins Tor senkte. Natürlich gaben die Schwarz-Weißen den Kampf noch nicht verloren, doch ihrem Handeln fehlte jetzt das rechte Verhängnis. Auf eigene Faust wollte jeder zum Ziel kommen, ein Beginnen, das bei dem Verantwortungsbewußtsein eines jeden Cronenberger Spielers natürlich zum Scheitern verurteilt war.

Die Gäste beherrschten das Spiel leicht. Eine Prachtleistung von Engelbracht ergab schließlich den dritten Treffer.

Mit Glück, doch nicht durch Zufall

Germania Kückenhagen — Schwarz-Weiß Barmen 2:3 (2:1)

Von den Schwarz-Weißen waren wir gestern etwas enttäuscht! Nach den schönen Siegen über TSV. Elberfeld, Cronenberg und TSV. Barmen erwartete man über Kückenhagen einen glatten Sieg. Mit 2:3 ist dieser ja auch schließlich zustande gekommen, aber er war nur möglich, weil das Glück an seiner Wiege Pate stand. Uebertragende Leistungen einzelner Spieler oder der Gesamtheit gab es diesmal nicht. Kückenhagen führte bei Halbzeit mit 2:1 durchaus verdient. Es war ein taktischer Fehler dieser Elfer, daß sie nach dem Wechsel durch verstärkte Bedienung des Halbzentrums zu halten versuchten und so zwangsläufig immer mehr eingeschnürt wurde, nachdem vorher ein verteiltes Spiel mit verteilten Chancen zu beobachten gewesen war. Mit dem Augenblick, wo Barmen ausgeglichen hatte, wurde das Spiel wieder gelockert, aber die Barmen hatten sich inzwischen gefunden, so daß der Siegtreffer in den letzten Spielminuten wohl glücklich war, jedoch keinem Zufall entsprang.

Junge Leute bei Germania noch nicht stabil genug

Germania Elberfeld — VfL. Villinghausen 1:2 (1:1)

In veränderter Aufstellung traten die Elberfelder Germanen gegen Villinghausen an. Wir vermieden Schütz, Richter, Krönung und Kuppel, für die Seidel, Hundorf, Geuenich und Heumann eingesetzt worden waren. Recht unglücklich verlief diese Elfer schließlich mit 2:1 Toren; ebenso hätte das Ergebnis umgekehrt lauten können. Aber die jungen Leute im Sturm waren rein physisch noch nicht so weit, um eine so energiegeliche und zielbewusste Hintermannschaft wie die Villinghäuser aus der Fassung zu bringen. Nachdem gleich zu Beginn des Spieles ein direkter Freistoß für Villinghausen verschossen worden war, setzten sich kurz hintereinander mehrere Male die jungen Leute im Germanensturm nicht wuchtig genug ein und wurden bei klaren Torgelegenheiten abgedrängt. Nach etwa viertelstündigem Spiel fiel das erste Tor für Germania, das das einzige bleiben sollte: Einen scharfen Schuß des Halbzentrums Geuenich vermißte Villing nur knapp abzuwehren. Hundorf war zur Stelle und fand ein. Die Germanen hatten bis dahin unbestritten mehr vom Spiel, als bei einem durchbruchartigen Angriff der Villinghäuser der linke Verteidiger der Germanen ein Selbsttor verursachte. Bis zur Pause blieb es bei dem 1:1-Ergebnis. — In den zweiten 45 Minuten versuchten beide Parteien zum Wundstör zu kommen. Auf der einen Seite waren es Hef, Hundorf und Kückenhagen, die die herausgearbeiteten Torgelegenheiten nicht verwerten konnten, bei den Gegenbesuchen gelang auch Villingmann ein schon fast geglaubter Erfolg nicht. Das Spiel schien einen unentschiedenen Ausgang zu nehmen, als

es kurz vor Schluß Herrmann doch noch gelang, den Siegtreffer anzubringen.

Sieg mit zehn Mann

VfL. Kenney — TSV. Haan 2:4 (1:3)

Die Gäste erschienen nur mit zehn Leuten, und stellten Koll als Mitteldürer. Bei Kenney stand ein Ersatzmann im Tor. Zwei Tore bei mehr Missetaten hätte er verhindern können. Den Posten des gesperrten Linksverteidigers Alexander versah Steinberg; er löste die ihm gestellten Anforderungen gut. Alles in allem hielten die Kenneper die erste Halbzeit einigermaßen durch; in der zweiten aber gingen die Kräfte zu früh aus. Dieser Nachteil machte sich später bemerkbar, während der Gegner bis zum Schluß mit allem Eifer bei der Sache war, obwohl er doch einen Mann weniger zur Verfügung hatte.

Wie die Tore fielen: Haan kommt in des Gegners Strafraum. Ein Kenneper Verteidiger tritt den Ball, der prallt von einem Spieler zurück und geht unversehrt über die Torlinie. Abwehrselbst folgen Angriffe von beiden Seiten. Einen schönen Klantenball köpft Koll zur 0:2-Führung ein. Kurz darauf ist Villinghagen für Kenney erfolgreich. Nahe vor dem Halbzentrumspieler folgt ein hoher Ball im Strafraum der Kenneper. Der Torwart berechnet falsch, während das Leder ins leere Tor rollt. Nach der Pause schießt Sprinck ein Straßhof aus 20 Meter Entfernung in Richtung Tor. Der Hüter steht abermals falsch und muß zum vierten Mal hinter sich greifen. Das zweite Tor für Kenney fällt etwa 20 Minuten vor Schluß durch Elfmeter.

O, die Tabellenletzten!

Fußball-Bezirksklasse, Gruppe B

In der Gruppe B der niederrheinischen Bezirksklasse begann am Sonntag ebenfalls die zweite Serie. An der Spitze anderer sich nicht viel, da die führenden Mannschaften ihre Stellung durch Punktegewinne behaupteten. Aber am Tabellenende gab es ein Kladderäuer. Die Tabellenletzten legten einen Zwischenstopp ein, dem einige Favoriten zum Opfer fielen. Oberkassel, Herdingen und Düsseldorf 99 gewannen, was ihnen, da sie zum Teil dem Tabellenstand nach überlegene Gegner erhalten hatten, nur wenige Vorhändlungen zuertrauten hatten. Dadurch hat sich die Lage am Tabellenende verändert. Die Frage nach dem Abstieg beschäftigt nun wieder viele Gemüter.

TSV. Völsert — VfL. Ohligs 1:2
SV. Sol. Gräfrath — Eintracht Düsseldorf 1:1
Natingen 04 — Düsseldorf 99 2:3
VfL. Herdingen — Eller 04 2:0
Teutonia Düsseldorf — TSV. Oberkassel 0:2
VfL. Kilden — VfL. Wald 8:0

1. VfL. Ohligs	12	11	1	1	43:11	23-5
2. VfL. Kilden	12	11	1	1	40:13	23-5
3. Eller 04	12	5	3	4	30:22	13-11
4. TSV. Völsert	12	5	2	5	27:23	12-12
5. Eintracht Düsseldorf	12	4	4	4	22:28	12-12
6. SV. Sol. Gräfrath	12	4	2	6	27:31	10-14
7. Düsseldorf 99	12	4	2	6	18:22	10-14
8. Teutonia Düsseldorf	12	5	0	7	24:31	10-14
9. Natingen 04	12	5	0	7	15:24	10-14
10. VfL. Wald	12	4	1	7	16:39	9-15
11. TSV. Oberkassel	12	3	2	7	18:30	8-16
12. VfL. Herdingen	12	4	0	8	17:32	8-16

TSV. Völsert — VfL. Ohligs 1:2 (1:2)

Bei den Ohligern wirkte der augenblickliche Betreuer der Mannschaft, Lude, allerdings mit wenig Erfolg im Sturm mit. Durch Ziffer, der einem Klantenball von Natingen energisch nachsetzte, fiel der erste Treffer für Ohligs. Einmal

Diesmal kein „zu-Null!“

Eine angenehme Sache, diese Neubauten längs der Wägenanlage der Sport- und Spielvereinigung Barmen. Sie haben so prächtige Veranden nach hinten raus, herrliche Veranden, mit einem prima Ausblick auf den Spielplatz. Und das hat sich auch schon herumgesprochen im Tale, denn Sonntag für Sonntag wird die Schaar derer größer, die aus jener lustigen Höhe herunter sich die Spiele der Wägen sehen.

Gestern, bei dem großen „Matsch“ gegen die Turn- und Spielvereinigung aus Honsdorf, waren sämtliche Ausguckposten besetzt, und da wohl anzunehmen ist, daß es sich bei der „Besetzung“ um lauter Einheimische, also auch Anhänger der S. W., handelte, darf wohl mit gleicher Veranschaulichung die Meinung geäußert werden, daß sie sich doppelt geistert haben, einmal über das herausragende 6:2 ihrer Mannschaft und außerdem darüber, daß sie einen so billigen Tribünenplatz hatten. (Dem Kassierer wird es wohl weniger Freude machen, hm!)

Ein kleiner Seitenhieb war intelligent genug, die Sache in ihrer Beliebigkeit zu erkennen, denn er fragte seinen Erzeuger angelächelt: „Du, Papa, lassen wir doch auch da einziehen.“

O, du süße Unschuld, ganz a la Mignon: „Dahin, dahin — hin, mach! Ich mit dir, o mein Geliebter, zieh — hin.“

Wir wollen wünschen, daß sein Vorschlag angenommen wird. Denn schließlich ist aber bis dahin nicht eine Wägenfeier eingetreten. (Von wegen „alle Bequemlichkeiten! Sportplatz unmittelbar hinter dem Hause!“ und so...)

Stolz und zufrieden waren sie herangewandert aus ihrem sonnigen Süden, die wackeren Jungs, und mit ihnen kam ebenso stolz und zufriedenlich ihr reiferer Troß. Diesmal gab es kein „zu Null“, darauf waren sie jeden Eid zu leisten bereit.

Die haben recht behalten mit dem „kein zu Null“ — das es aber so kommen würde, wie es gekommen ist, das an hat keiner gedacht, selbst der schwarzeste Bestmiste nicht von welcher Sorte es auch im lieblichen Honsdorf welche gibt. Woran es lag, daß es diesmal ganz und gar nicht klappen wollte, darüber gingen die Meinungen auseinander. Die einen sahen in dem armen Formann den Sündenbock (der sich allerdings auch nach meinem Dafürhalten etwas mehr ruhige Sicherheit annehmen könnte), andere wieder schoben dem gesamten Sturm die Schuld in die Schuhe. Auch sie kamen der Wahrheit nahe,

und wenn einer von ihnen plötzlich ganz begeistert ausrief: „Der Linke, das ist ein Stürmer! Das ist der Stürmer von Barmen!“ dann lag darin ebenso viel bewundernde Anerkennung wie schmerzende und quälende Selbstkritik.

Unter uns: Man hatte gar nicht mit einer derart guten Form des Urlaubers Linke gerechnet. „Die werden ja so geistlichen bei der Breißen, daß sie in schlapp sind zum Spielen. Und dann all die Fälsche im Urlaub...“ Aber, das ist keine Verhärterung für sie!

Es war ein Trugschluß gewesen, ein doppelter, ein dreifacher, vierfacher; denn jedes Tor des Urlaubers bewies das Gegenteil. Ganz herrlich war der Schlupf, den er mit dem sechsten Tor unter dieses Spiel sog, mit einem so prächtigen schlanke Schuß, wie man ihn selten sieht. An dem Ball war nichts zu halten.

Vorher freilich, da hätte die Situation gereizt werden können, und dann wäre wohl auch das halbe Tugend nicht voll geworden. Aber das war ja die Sache der Honsdorfer Abwehr und nicht die Sache Linke's.

Tja, wie so Refutator oft zustandekommen — Wer nicht das Spiel selbst gesehen hat, der ist wohl versucht, zu sagen, es sei eine glatte Sache gewesen. 6:2! das spricht doch für sich. Kommentar überflüssig!

Und wie war es in Wirklichkeit?

Nun, da konnte das Endverhältnis Aufschluß geben. Ich habe es zwar nicht zahlenmäßig festgehalten, aber das ist ganz klar und mit dem letzten Abstand für den — Reklamer lautete, das ist unbestreitbare Tatsache. Brahmmer wurde in diesem Spiel so in Anspruch genommen wie selten, und daß er — gering gezählt — beinahe ein Dutzendmal zur Rückwehr „greifen“ mußte (auch komisch, nicht wahr? Hat er denn Greifzüge?), das spricht gleichfalls eine bereite Sprache. (Noch ein paar solcher Spiele, und der Bauch ist weg, Pante!)

Neben der Reibung seines Tors war Pante auch darauf bedacht, dem lieben Publikum etwas zu bieten. Mal einen Handstand, mal einen Salto vor- oder rückwärts oder einen feinen Schulterstand oder einen Kopfstich gegen den Torhüter, daß oben die Leute ein Stück außer Fassung geriet. Solches mißfiel den Honsdorfern sehr. Sie lebten Brahmers Spielweise bestaunt. Sie machten ihn nicht achtlos haben, den Publikumsspieler, sagten sie: ihr Heinrichs sei ihnen tausendmal lieber. „Ja, wenn die Heinrichs mißgefallen hätte, wäre er anders gekommen!“ Und wenn der Sturm geschossen hätte. Denn was Brahmmer „Rückwärts“, waren meist Zuspätschüsse, keine Schüsse, wie Honsdorf sie sonst zeigt. Anmerkung von mir.)

Daß der wackere Pante aber eiserne Knochen sein eigen nennt, das bezweifelt wohl niemand,

hü? Wenn er zur Rückwehr herankam, dann geht man ihm am besten aus dem Wege. (So wie der Gustav.) Der linke TSV. -Käufer tat dies einmal nicht, er wollte den Ball auch wegreiten, und die Folge war, daß er die restlichen sechzig Spielminuten schmerzhaft lahmte. Dem armen Rorich ging es kurz darauf nicht besser.

Reklamer hatte zu allem Ueberflus nicht lange später das Recht, bei einer Demonstration der bekannten Technik des „Schlupfs dropp“ an den Unrechten zu scheitern. Dieser Unreche dieß Schroder, und nun mußte Rorich kaum mehr, ob er noch keine hatte oder nicht. Aber rausgehen tat der Junge nicht, im Gegenteil, er schien jetzt erst richtig im Rorich zu kommen, und wenn ihm ja auch „der betreibende Schlag“ mangelte, er ist aber in jedem Spiel für zwei oder drei verbundene sogenannte „Toscher“ gut.

Und das ist auch etwas wert, ist sogar sehr viel wert, finde ich.

Zeit langen Jahren schon haben die Barmen das Privileg, sich nach der Pause eine „schwache Viertelstunde“ leisten zu dürfen. Hier von gehen sie nur ungern ab, besonders nicht, wenn sie mit einigen Treffern schon im Vorteil liegen. Auch in diesem Spiele blieben sie sich treu, so treu, daß aus der Viertelstunde schon fast eine halbe Stunde geworden war und allmählich auch in dem Herzen des harmlosesten ihrer Anhänger so etwas wie eine böse Ahnung aufkeimte. Aber dann gelang dem kleinen Wägenbock auf Rechts, dem Ex-Gesellschaftsleiter Rorich, überraschend das dritte Tor, und er hatte stramm vor, auch das vierte zu machen. Daran hinderte ihn aber ein unermüdbarer Rempler, von Schroder nach allen Regeln der Regelmäßigkeit ausgeführt, der den Torhüter ungefähr 6 Meter über den Boden schandete. So war nun Linke derjenige, welcher... denn er fandte den verhängten Straßhof glatt ein.

Diese beiden Tore brachten eine fühlbare Entspannung in die gemütschwangere Schwüle. Vier Tore, das war ein zu großer Unterschied. Vorher, bei 2:0, ja, da hätte man selbst für einen schuldähnlichen Sturm wie den Honsdorfer noch eine Chance ausrechnen können, da er doch tatsächlich dränge — aber so! Wer von diesen Zaubern sollte für vier Tore gut sein? Nein, das Spiel mußte verloren gegeben werden, zumal Stör (der seinem Namen von Spiel zu Spiel mehr Ehre macht) gar ein fünftes Tor schoß. Da freute sogar „et Tolken“ die Wägen und entwich vom Rebe der Schwach in den Umkleerraum. (Verleugung oder „Kopplack“, Adolf?)

Barmens Anhänger schloß, die während der halbstündigen schwachen Viertelstunde merkwürdig wortfroh geworden war, hatte jetzt wieder Oberwasser und ließ die Wellen frohemuter Gesprächs lustig dahinplätschern. „Gez kommt gett

weat en paar Stufen runger“, meinten sie liebenswürdig zu den Honsdorfern, die gerade für solche Herzensäußerungen die richtige Stimmung hatten. Im Handumdrehen entwickelte sich ein Vorgesicht, in dessen Verlauf bemerkenswert viel und bemerkenswert angehaute Vereinswägen an die Öffentlichkeit gezeit und verarbeitet wurde. Mich interessierte von dem ganzen Kräftespaß bloß, daß der ehemalige Kenneper Preuß wieder Wöf. Remscheid gelandet sein soll. Das wußte ich noch nicht. Auch von Barmen, den S.W.-Anhängern, war es neu, die Honsdorfer aber zeigten sich ganz genau orientiert.

Ihre bestimmten Äußerungen hinterließen sichtbarlich Eindruck bei den anderen. Bei mir jedoch nicht. Ich habe schon so viel Gekläff und Geräusche um diesen oder jenen Spieler gehört, daß ich mich in dieser Hinsicht nur auf das amtliche Mitteilungsblatt verließ. Deshalb kann ich es auch ganz talibitig mit anhören, wenn behauptet wird, „man“ habe die und die Kanone dort und dort „trainieren sehen“.

Amlich, meine Herren, nur amlich! Alles andere ist Quatsch!

Ich glaube, das empfanden die Beteiligten an dieser Redebeiträge schließlich auch selbst. Sie regten sich demzufolge merklich ab, und einer der Honsdorfer Schlächenbummler rang sich sogar zu der humoristischen Anfrage an „Harrn“ durch, ob er keine „Seep“ zu verkaufen hätte. „Wie eeten so gaän Seep...“

Ganz ernst mit dieser Selbstverpflichtung war es ihm aber doch nicht. Unter der lachelnden Maske brodelte doch noch der Vulkan des Schmerzes über den jähden Sturz seiner Lieblings. Er mußte sich irgendwie Luft machen und tat dies, indem er nach dem Schlupfiff so im Vorbeigehen in ein — nach seiner Meinung — höhnisch anrindendes Antlitz hineinsah: „Du se hant doch mei onf gespelt...“

Der andere (er war also ganz richtig eingeschätzt worden) aber grünte nur noch stärker und rief hinterher: „Hie bruchd nommes zu speelen“, hie möt'n Tore gemacht weaden!“

Damit trat der einfache Mann aus dem Volke wieder einmal mitten ins Schwarze. Tore müssen gemacht werden! Das ist es! Ob sie „schön“ zuhandkommen oder nicht, ob durch Bombenschuß oder „Soderich“, ob verdient oder unerdient, das alles spielt gar keine Rolle. Hauptsache ist und bleibt ein zahlbarer Unterschied zum Gegner hin, und die Mannschaft ist glücklich zu preisen, die einen Sturm besitzt, der Tore zu machen versteht. Die alte Wahrheit ringt sich allmählich wieder aus verführten Brunnen nach oben:

Ein harter Angriff ist die beste Verteidigung! Kritikus.

